

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einbehalten wöchentlich 18 Pfennig, und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, an unseren Agenten und Agentinnen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 45. Fernruf 2314. Verlag: Halberstadt, Postfach 9, u. h. S. Verantwortl. für Inhalt u. Redaktion: Arthur Wittenbacht, für den Inhalt: Carl Wittenbacht, für den Inhalt: Carl Wittenbacht, für den Inhalt: Carl Wittenbacht.

Anzeigenpreis die achteckige Anzeigenspaltenszeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 40 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgelagert ist der Zahlungsvorgang letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine besondere Abmachung werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 45 (Fernruf Nr. 2314). Postfach 9, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Zeitungsbüro) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 109

Donnerabend, den 10. Mai 1930

5. Jahrgang

Höhere Mieten.

Ab 1. Juni 4 Prozent mehr. — Folge der Brüning-Politik.

Am Freitag abend haben die Koalitionsparteien des preussischen Landtags der von dem preussischen Finanzminister vorgeschlagenen Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer für den besetzten West ihre Zustimmung. In der Praxis bedeutet diese Steuererhöhung eine

Steigerung der Mieten um 4 Prozent.

Um den Etat 1929/30 in Ordnung zu bringen, sind erhöhte Steuern notwendig. Der diesjährige Etat weist ein Defizit in Höhe von 88 Millionen auf, das sich durch Besatz der Rückfälle aus den Hauszinssteuerzuschüssen um 12 Millionen Mark vergrößert. Dazu kommen weitere Mehrausgaben von 3 Millionen Mark. Ein Gemeindefinanzplan, der nach dem Beschluß des Reichstags zu schaffen ist, um künftigen Grenzgemeinden zu helfen, erfordert 14 Millionen Mark. Insgesamt sind damit für die Ausgleichung des Etats 1929/30 = 117 Millionen Mark aufzubringen.

Das Zentrum hatte gegenüber dem Vorjahr des preussischen Finanzministers des Demokraten Hoepfer-Beschlusses, eine

Erhöhung der Hauszinssteuer um 10 Prozent vorgeschlagen.

Davon sollten 3 Prozent für die Hausbesitzer zur Verfügung gestellt werden, 4 Prozent den Staatsfinanzen zugute kommen und 3 Prozent Ermäßigung der Neubaussteuern aus dem Jahre 1928/29 dienen. Der Zentrumsvorschlag beruht auf der Ansicht, daß die Interessen der Hausbesitzer durch die Erhöhung der Mieten zu Gunsten von Privatinteressen unnötig belastet werden. Schon aus diesem Grunde entziehen sich die sozialdemokratischen Vertreter in der internationalen Sitzung für die Erhöhung der Grundvermögenssteuer, die auch Mittel für die gemeindlichen Wohlfahrtsausgaben festmacht.

Die in Aussicht genommene Steuererhöhung, die in der Praxis eine Erhöhung der Mieten um 4 Prozent bedeutet, kommt für die breiten Massen und für die Wirtschaftsgüter zu unangenehm wie nur möglich. In der ganzen Entwicklung drückt sich aber nur die

verkehrte Finanz- und Kreditpolitik der bürgerlichen Parteien des Reichstages

aus. Dem preussischen Landtag blieb angesichts der Auswirkungen dieser verkehrten Politik nichts anderes übrig als die schon mitgeteilte Maßnahme.

Selbstverständlich ist, daß die betroffenen Schichten in Preußen die Entminderung ihrer Kaufkraft und ihres Reallohn durch Lohnsenkungen mitmachen müssen.

Die deutsche Wirtschaft muß sich angesichts der steigenden Verteuerung der Lebenshaltung mit der Notwendigkeit von Lohnsenkungen abfinden.

Die internationalen Besprechungen der preussischen Koalitionsparteien über die Hebung des Defizits im preussischen Etat sind am Freitag abend noch nicht endgültig abgeschlossen worden. Die abschließende Sitzung soll vielmehr heute um 14 Uhr stattfinden.

Der Fall Raß.

Diplomatenverfahren des Berliner Oberpräsidenten.

Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg hat gegen den demokratischen Stadtrat der Reichshauptstadt, Raß, am Freitag ein Diplomatenverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung angeordnet. Die Beschlüsse gegen Raß konzentrierten sich zur Zeit hauptsächlich auf einen Punkt. Dabei spielt ein Schriftwechsel, der sich in dem Besitz des Diplomatennachbarn beim Oberpräsidenten Berlin Brandenburg befindet, eine große Rolle.

Raß war an der inzwischen zusammengebrochenen Chemikalienfirma Brüder Lampe u. Co. finanziell stark beteiligt und wurde von dem Bankhaus Speyer nach dem Zusammenbruch des Chemikalienunternehmens bereitwillig gemacht. Eine dritte Besetzung der Raß geschäftlich sein wollte, jedoch in der betreffenden Angelegenheit einen Brief an das Bankhaus, nach dem der als Verkäuferin auftretenden französischen Warenhausfirma Galerie Lafayette gerecht zu werden. Der Schreiber folgerte daraus, daß das Bankhaus Speyer, das an dem Grundstücksgeschäft ebenfalls interessiert war, für Einigungsverhandlungen in der Sache Raß zugänglicher sein werde.

Stadtrat Raß betreibt, daß der Schreiber des Briefes zu den argeren Kombinationen berechtigt gewesen sei. Er habe lebhaft einmal seinen Kollegen, Stadtrat Jägermeister, gefragt, ob das Grundstück Belvederestraße 1 eben für die Stadt benötige. Als Jägermeister das verneint habe, hätte er weitere Schritte nicht unternommen.

Für den Frieden Europas.

Besprechung von Henderson und Briand in Paris.

Paris, 10. Mai. (Eig. Funkst.). Der englische Außenminister Henderson, der seine Reise zur Genfer Wälderunterstützung in Paris unterbrochen hat, um sich mit Briand über die im Vordergrund stehenden politischen Fragen auszusprechen, war am Freitag nachmittags Gast Briands. Nach einer französischen Darstellung unterhielt sich die beiden Außenminister zunächst über Fragen, die die bevorstehende Wälderunterstützung betreffen. Das Gespräch habe sich dann der Frage der Friedensunterstützung gewandt. Briand habe Henderson über den Stand der der Genfer Wälderunterstützung vorgeschlagenen französisch-italienischen Besprechungen unterrichtet. Briand habe festgestellt, daß diese Verhandlungen noch keine wesentlichen Fortschritte gezeigt hätten, daß er aber demnächst in Genf Gelegenheit zu haben hoffe, von Scelasio genaue Auskünfte über die italienischen Pläne zu erhalten. Briand habe auf das bestimmte versichert, daß ihm an einer möglichst schnellen Wiederaufnahme der Besprechungen sehr gelegen sei.

Die Unterredung soll, wie Sauerwein in „Main“ versichert, den Auftakt bilden zu einer Periode

höchster außenpolitischer Tätigkeit.

Die beiden Staatsmänner seien dahin übereingekommen, daß der Zeitpunkt günstig sei, um

eine neue große gemeinsame Aktion im Dienste des Friedens, der Abrüstung und der europäischen Föderation

zu unternehmen. Die Vorbereitungen zur ersten Reparationskonferenz, die ein internationaler Erfolg zu werden verspreche, hätten gezeigt, daß in allen Kreisen der erste Wille zu ernstlicher Zusammenarbeit vorhanden sei. So werde Briand in der nächsten Woche dem in Genf versammelten Ministerrat übergeben. Gleichzeitig würden in enger Zusammenarbeit mit England die Ausgleichsverhandlungen mit Italien eröffnet werden. Man beabsichtige, sie in spätestens sechs Monaten zu Ende zu führen.

Die radikale „Republique“ betont, daß Frankreich der über-eifrigen falschtigen Diplomatie mit einer energiegelichen Opposition antworten müsse. Man sei ungenügend im Bewußtsein der Führung eines revolutionären Blods in Europa zur Abänderung der Friedensverträge zu übernehmen. Wenn man die zerrissenen Tendenzen in Deutschland, Österreich und Ungarn, die diesen italienischen Vorfällen zu Hilfe kommen könnten, nicht zu dem großen Gedanken der Vereinigten Staaten von Europa überleiten könnte, laufe man Gefahr, daß durch den

loischen Ablauf der Ereignisse eine neue Triple-Alliance zustande kommen könnte.

Sicherheitsfrage und Völkerbund.

Zwei Entwürfe.

Genf, 9. Mai. (Eig. Draht). Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes hat am Freitag den Konventionsentwurf über die Befestigung der Kriegsvorbereitung fertig beraten und damit seine Tagung beendet. In manchen in wichtigen Punkten nicht einigen konnte, wird der Völkerbundsversammlung ein Doppelentwurf vorgelegt.

An der einen Formulierung A ist die Auffassung Frankreichs, Polens und der kleinen Entente niedergelegt, während die Fassung B ein Kompromiß der ursprünglichen deutschen und englischen Vorschläge darstellt. Beide Fassungen stimmen darin überein, daß der Völkerbundrat in Streitfällen, die bereits zu Feindschaften geführt haben, den Rüstung der Truppen hinter die eigenen Landesgrenzen oder eine Demilitarisationszone zu verlegen und zur Kontrolle der Durchführung dieser Maßnahmen eventuelle Kontrollorgane in der gefährdeten Gebiet ernennen kann. Die Formulierung A sieht ferner vor, daß, wenn ein Staat bei den eröffneten Feindschaften verbleibt und den Empfehlungen des Rates nicht nachkommt, ein Kriegsbeginn im Sinne von Artikel 16 des Völkerbundes (Sanktionen) vorliegt, während nach der englisch-deutschen Fassung ein Staat im Interesse seiner nationalen Sicherheit schon Fassung ein Staat im Interesse seiner nationalen Sicherheit die Empfehlung des Rates nicht befolgen muß. Eine andere Disposition besteht insofern, daß die französische Fassung eine genaue Registrierung für die Landtruppen, See- und Luftkräfte vorsieht, während in Text B nur von Streitkräften und Landgrenzen die Rede ist. Das Charakteristische der beiden Fassungen liegt darin, daß die deutsch-englischen Formulierungen die von Pol zu ergehenden Maßnahmen, denen nachkommen muß, was er dann allerdings dem Völkerbunde begründen muß. Eine andere Disposition besteht insofern, daß die französische Fassung eine genaue Registrierung für die Landtruppen, See- und Luftkräfte vorsieht, während in Text B nur von Streitkräften und Landgrenzen die Rede ist. Das Charakteristische der beiden Fassungen liegt darin, daß die deutsch-englischen Formulierungen die von Pol zu ergehenden Maßnahmen, denen nachkommen muß, was er dann allerdings dem Völkerbunde begründen muß.

Die Beschlüsse des Völkerbundesrates müssen in allen Streitfragen einstimmig gefaßt werden. Für die Inkraftsetzung der Konvention ist gemäß einem deutschen Vorschlag u. a. vorgeschlagen, daß jeder Staat seine Ratifikation von der anderen Staaten abhängig machen kann.

Sturmzeichen.

Das Gend der Erwerbslosigkeit.

Sturmzeichen, die alle verantwortlichen Stellen im Reich aufzufaßt müssen, sind die neuen Arbeitslosenziffern. Ihre Ernst ist so furchtbar, daß fast jeder Kommentator dazu eine Abschätzung bedeutet. Die schlimmsten Befürchtungen und Prophezeiungen für das Jahr 1930 sind bereits übertriften. Das Jahr 1930 ist ein Krisenjahr, ein Jahr mit einer riesigen Arbeitslosigkeit, wie nie noch nie da war. Nicht nur im Vergleich zum Vorjahr sind wir auf den Arbeitsmarkt zurück, auch im Vergleich zum Katastrophenjahr 1926 haben wir zur Stunde noch Hunderttausende von Arbeitslosen mehr zu verzeichnen.

Ein furchtbarer Teilstand, den die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung loben veröffentlicht. Die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes ist in der zweiten Aprilhälfte noch langsame geworden. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit erreicht bei weitem nicht mehr das Ausmaß der ersten Aprilhälfte. Zwar ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger noch weiter, um fast 100 000 zurück, doch entspricht diese Bewegung, deren Ausmaß gegenüber der letzten Berichtzeit etwa auf die Hälfte getrimmt ist, keineswegs der zu erwartenden jahreszeitlichen Entlastung; in der zweiten Aprilhälfte des Vorjahres betrug die Entlastung eine Entlastung von rund 354 000 Hauptunterstützungsempfängern gegenüber der ersten Aprilhälfte. Die Zahl der Empfänger von Kleinunterstützung hat zugenommen und zwar stärker als in der ersten Aprilhälfte zugenommen. Insgesamt belief sich am 30. April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf nahezu 1 761 000 und in der Kleinunterstützung auf über 820 000. Die Überlagerung gegenüber dem Vorjahr in der Hauptunterstützung der beiden Unterhaltungsleistungen, die Mitte April mit rund einer halben Millionen Hauptunterstützungsempfängern in der Vorjahrsperiode lag, ist bis Ende April auf über vier Millionen angewachsen.

Obwohl ungenügend wie die Entlastung der Unterhaltungsleistungen, ist die des Arbeitsmarktes im ganzen; die Zahl der Arbeitslosen, d. h. der verfügbaren Arbeitskräfte, die Mitte April bei den Arbeitssamern mit rund 2 890 000 zurückgegangen und liegt damit um etwa 108 000 Kapfe höher als Ende April des Vorjahres.

Die Aufnahmefähigkeit der Arbeitskräfte, die einen entscheidenden Faktor im gesellschaftlichen Gleichgewicht darstellt, war im allgemeinen sehr gering. Die Kandidaturfähigkeit hat die günstige Witterung des Winters weitgehend zur laudenden Durchführung von Arbeit im Stammpersonal ausgenutzt. Der Bauarbeitermarkt ist im allgemeinen sehr gering. Die Kandidaturfähigkeit hat die günstige Witterung des Winters weitgehend zur laudenden Durchführung von Arbeit im Stammpersonal ausgenutzt. Der Bauarbeitermarkt ist im allgemeinen sehr gering. Die Kandidaturfähigkeit hat die günstige Witterung des Winters weitgehend zur laudenden Durchführung von Arbeit im Stammpersonal ausgenutzt.

Das weitere Absinken der allgemeinen Konjunktur zeigt sich vor allem in der Rohstoffindustrie, in der Steinbohle ebenso wie in der Braunkohlenindustrie. Die Produktion ist in beiden Branchen und zur Einleitung von weiteren Feuerschiffen. Trotzdem wachsen die Waldarbeiten, Entlassungen und Kurzarbeit nehmen auch in fast allen Zweigen des Metallgewerbes und in vielen Teilen der Maschinenindustrie weiter zu. Die Frühjahrsleistung im Bergbau ist im allgemeinen sehr gering. Die Produktion ist in beiden Branchen und zur Einleitung von weiteren Feuerschiffen. Trotzdem wachsen die Waldarbeiten, Entlassungen und Kurzarbeit nehmen auch in fast allen Zweigen des Metallgewerbes und in vielen Teilen der Maschinenindustrie weiter zu. Die Frühjahrsleistung im Bergbau ist im allgemeinen sehr gering. Die Produktion ist in beiden Branchen und zur Einleitung von weiteren Feuerschiffen.

In vielen Handwerksberufen melden sich, wie schon in der ersten Aprilhälfte, junge Kräfte nach Wälder ihrer Väterzeit arbeitslos. Am Verletztag waren sowohl die Norddeutschen wie die inländischen Transportunternehmen schwer beschäftigt und nicht ausnahmslos.

Die Politik des Herrn Schacht hat sich nach viel schmerzhafter Ausgewirkt, als man vor einem halben Jahre ohnen konnte. Wird man bei den maßgebenden Stellen aus dieser traurigen Lehre etwas lernen? Sieht man vielleicht jetzt auch im Zentrum ein, daß die Sozialdemokratie recht hatte, als sie sich sträubte, absolut unzulängliche Verläufe zur Lösung des Arbeitslosenproblems mitzumachen? Glaubt die Reichsregierung immer noch, dass der Kompromißvorschlag Briand durchkommen? Nur Leute, die unterirdisch geschlafen sind, sehen nicht, daß jeder Versuch, die Unterhaltungsleistungen einzufrieren oder die Leistungen des Arbeitslosenversicherung abzubauen, eine höchst bedenkliche — eine revolutionäre — Situation schaffen muß? Der ganze Streit, der seit dem Völkerbundtag in Genf geht, dann muß es eben wie auch ein Mann das in einem kritischen Fall, an das Vermögen herangehen. Wenn nicht ein Erhöhung der Vermögenssteuer? Mittel zur Sicherung der Grenzen eines Aienarbeitlosenbereiches müssen beschafft werden. Man darf nicht vergessen, daß die Arbeitslosen in einem kritischen Fall, an das Vermögen herangehen. Wenn nicht ein Erhöhung der Vermögenssteuer? Mittel zur Sicherung der Grenzen eines Aienarbeitlosenbereiches müssen beschafft werden. Man darf nicht vergessen, daß die Arbeitslosen in einem kritischen Fall, an das Vermögen herangehen. Wenn nicht ein Erhöhung der Vermögenssteuer? Mittel zur Sicherung der Grenzen eines Aienarbeitlosenbereiches müssen beschafft werden. Man darf nicht vergessen, daß die Arbeitslosen in einem kritischen Fall, an das Vermögen herangehen.

Wird die Reichsregierung den Ernst der Stunde erkennen? Wenn nicht, dann wird das Kabinett Briand die Verantwortung für sehr Bitteres tragen müssen.

Raiffeisen-Skandal vor dem Landtag.

Berlin, 9. Mai. (Eig. Bericht.) Am Preussischen Landtag wurde am Freitag die zweite Lesung des Etats des Staatsministeriums zum Ende geführt. Mit Ausnahme des Demokraten Fall sprach nur noch Vertreter der Oppositionsparteien. Die Abstimmung über den Jausatz findet später statt.

Das Haus nahm nach einem Bericht des Abg. Ruttner (Soz.) über die Feststellungen des

Untersuchungsausschusses über die Kreditgewährung der Raiffeisenbank an die Raiffeisengenoossenschaft

entgegen. Danach hat der Etat durch die Verbindung der Raiffeisenbank mit der Raiffeisengenoossenschaft eine Summe von etwa 50-60 Millionen Mark bedarf, eine Summe, die auslasten würde, das diesjährige Defizit im preussischen Staatshaushalt zu decken. Wenn man auch nicht von Korruption sprechen kann und die persönliche Ehrenhaftigkeit des

damaligen Präsidenten der Raiffeisenbank Semper nicht angezweifelt werden soll, so ist die Leitung dieses Finanzinstituts insofern nicht von aller Schuld frei zu sprechen, als sie mit einer Fahrlässigkeit und Nachlässigkeit sondergleichen gehandelt hat. Die Raiffeisenbank ist in den Jahren 1924/25 den Schwierigkeiten der Inflation und Deflation nicht gewachsen gewesen, und Präsident Semper hat nicht das geringste getan, organisatorisch diese Liebelstände der Raiffeisenbank nachzudenken zu lassen, ja daß diese als Schutzhülle der Raiffeisenbank die Maßnahmen hätten ergreifen können, die sie ist ganz abwegig, der Staatsaufsicht, also dem Finanzminister, den Vorschlag mangelnder Kontrolle zu machen. Der Ausschuss hat festgestellt, daß die Informationen Sempers an den Finanzminister nicht nur nicht ausreichend, sondern sogar falsch waren.

Geradezu unerhörte aber sind die Zustände in der Raiffeisengenoossenschaft gewesen. Das Direktorium dieser Anstalt, das sich aus den Herren Dietrich, Schwarz und dem früheren deutschnationalen Abgeordneten Dr. Seemann-Engelbert zusammensetzte, befähigt nicht die geringste fachliche Qualifikation, es arbeitete nicht mit ein-

ander, sondern gegeneinander. Die Raiffeisenbank ist über die von ihr abgeschlossenen unzulässigen Geschäfte geklärt worden und man hat die Statuten ganz willkürlich ausgelegt. So konnte es sein, daß phantastischen Geschäften mit der Ostsee und dem schon damals als Schwimmlager und Hochstapler entarnter Uralgräf kommen. Für diese aus märchenhafte grenzen die Reichsstaatsbücherei hat der Staat leih den Schaden zu tragen.

Diese Ausführungen des Berichterstatters unterstrich auch der Redner der Volkspartei Dr. Seemann-Engelbert. Der Sprecher der Deutschnationalen, Herr Becker-Berlin, mußte recht feinsinnig zugeben, daß die Raiffeisenbank nicht zu verteidigen ist, doch gingen ihm die Feststellungen des Ausschusses gegen seinen Parteifreund Dr. Seemann-Engelbert zu weit. Der Kommunist Schütz-Rautenbach machte selbstverständlich die Sozialdemokratie für den Riefenfallband verantwortlich, während der Nationalsozialist Dr. Sey den ganzen Ausschuss für eine jüdische Schlingel erklärte.

Zum Schluß wies Abg. Ruttner (Soz.) noch einmal darauf hin, daß bei aller persönlichen Ehrenhaftigkeit der Herren Dietrich und Seemann deren launenhaftigen Handlungen in absoluten Gegensatz zu den Grundtugenden, die das Gesetz von einem ehrbaren und ordentlichen Kaufmann verlangt. Einer Bemerkung der Deutschnationalen, daß das Ergebnis der Feststellungen politisch mager gewesen ist, konnte Ruttner mit dem Hinweis begegnen, daß die sozialdemokratische Partei darauf verzichtet, den Fall Uralgräf in ähnlich heftiger Weise auszuwerten, wie die Deutschnationalen z. B. den Fall Barman gegen die Sozialdemokratie. Die Ausschussparhandlungen und ihr Ergebnis hätten im übrigen gezeigt, daß das System der Untersuchungsausschüsse durchaus gut ist. In der Demokratie sei die Korruption nicht größer als unter anderen Staatsformen, größer sei nur die Möglichkeit, sie aufzudecken und durch öffentliche Kritik zu beseitigen.

Der Ausschussbericht wurde schließlich mit den Stimmen der Koalitionsparteien und der Volkspartei angenommen. Dem verlesenen die Reichsstaatsbücherei am 19. Mai.

Brünings Klagen.

Breslau, 10. Mai. (Eig. Bericht.) Der Reichstagsabgeordnete sprach hier am Freitag auf einer Entzweiungstagung über weitestgehend neue Gedanken zu entwickeln. Ideen scheinen seine farke Seite nicht zu sein. Herr Brüning begann, wie er in der letzten Zeit jede Rede begonnen hat, wiederum mit Angriffen auf die sozialdemokratische Presse. Sie ist ihm nicht faßlich genug, greift ihm lässlich an und stellt zum Scherz des Herrn Brüning fest, wie reaktionär sein Kabinett zusammengesetzt und wie reaktionär die Politik seiner Regierung ist. Das ist für Herrn Brüning faßlich nicht angenehm und doch werden wir fortfahren, vor aller Öffentlichkeit möglichst tagtäglich zu zeigen und zu beweisen, daß der Zentrumspartei nicht mit seinem Wort von der reaktionären Regierung seit der Revolution den Nagel an den Kopf getroffen hat.

Brüning besaß sich mit seinen langsam faßlich wirkenden Angriffen auf die sozialdemokratische Presse zunächst mit dem Disprogramm seiner Regierung, d. h. mit der Entierung des Ostpreußenlandes in den Reichsstaatsbücherei. Es komme darauf an, daß man im Osten die Bevölkerung nicht nur erhalte, sondern vergrößere und vermehre, dann gleichzeitig der nötige Arbeitsmarkt für die Industrie geschaffen werden könne. Die gesamte eckgehebrige Aktion müsse in den Rahmen eines weitestgehenden Programms für die nächsten Jahre hineingefügt werden. Wir müssen auch zu einer Umwandlung der kommunalen Finanzen kommen.

Die Erwerbslosenfrage werde eine neue Reichsregierung ganz besonders beschäftigen. Sie werde eine Reihe von Maßnahmen zu treffen haben, um den Arbeitsmarkt, vor allem den Baumarkt, in Gang zu bringen. Dazu gehöre vor allen Dingen die Erhebung der Kapitalertragssteuer für die Zeit verjüngten Papiere, die den Zins haben, billige Pfandbriefe und damit billige Hypothekenzinsen herbeizuführen. An der Kontinuität der Handelspolitik müsse unbedingt festgehalten werden. Desgleichen habe das Reichskabinett den deutsch-polnischen Handelsvertrag verabschiedet.

Auch an das große Problem der Erwerbslosenversicherung müsse das Reichskabinett jetzt herangehen. Es sei zunächst in diesem Sommer mit einer erheblichen Erwerbslosensicherung als in den vergangenen Jahren zu rechnen, Kapital sei aber nicht vorhanden, da für langfristige Anlagen das Vertrauen fehle. Es müsse deshalb eine partielle Handhabung betrieben werden, damit das Vertrauen zurückkehre. Das zwingt aber, für die Erwerbslosenversicherung in diesem Jahre erheblich höhere Mittel aufzubringen.

Brüning schloß: „Die Agitation von rechts und links kann man am besten dadurch beseitigen, daß man ganz klare parlamentarische Verantwortlichkeiten herbeiführt und die Parteien zur Verantwortung zwingt. Es geht nicht an, daß immer die Mittelstellen gesungen sind, allein einbringen zu müssen. Ohne parlamentarische Verantwortung ist es nicht möglich, zu einer Umwandlung der Reichsfinanz zu kommen.“

Das „Dunkel“ zwischen Etat und Disprogramm scheint damit endlich beseitigt zu sein.

Frick's Reden.

Die nächsten Tage.

Gotha, 10. Mai. (Eig. Bericht.) Anlässlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Gotha hielten die Nationalsozialisten hier am Freitagabend drei Kundgebungen ab, zu denen sie Anhänger aus ganz Thüringen kommandiert hatten. In einer der Versammlungen sprach der Reichsminister für Thüringen, Reichsminister Frick. Er griff insbesondere den früheren Reichsminister Geyer an, wegen ihres Ringens und dem Reichsminister Frick wegen ihres Kampfes gegen nationalsozialistische Einflüsse in der Reichsregierung heftig an. Wenn man demnach in Thüringen in der einen oder anderen Stadt Nationalsozialisten zu Parteibildung ernennen würde, würde man sich von Berlin nicht hineinreden lassen. Alles leide unter dem Reichshauptstadt, wo man eine geradezu schamlose Tribuspolitik treibe. Die Nationalsozialisten hätten es gar nicht notwendig, die Bevölkerung zu fürzen. Dies geschähe von ganz allein und dann würden die Nationalsozialisten ihre Macht antreten. Sehr zu bedauern seien die Bemühungen in Sachen, damit dort die Nationalsozialisten aus der Hand genommen werden und man dann durch einen mitteleuropäischen Block, gebildet durch Thüringen und Sachsen, in Berlin ein entscheidendes Wort mitreden könne.

Was verdient ein Votschaffer.

Die Interessen eines Landes werden im Ausland durch Votschaffer, Gesandte und Konsuln vertreten. Der höchste Rang der diplomatischen Vertretung, der in der Regel nur von Großmächten üblich ist, ist der Votschaffer. Das ist immer noch ein sehr lohnendes Gewerbe, weshalb in der Republik wohl auch in der Hauptstadt Adlige für diese Posten genommen werden. Was ein Votschaffer an Vottragsgeld bezieht, geht aus folgender Aufstellung hervor. (Im Rahmen der Landesverhältnisse):

Angoro 120 000 Mark (84 000)	Buenos Aires 151 000 Mark (115 000)
London 145 000 Mark (114 000)	Madriz 145 000 Mark (112 000)
Moskau 140 000 Mark (102 000)	Paris 128 000 Mark (98 000)
Rio de Janeiro 62 000 Mark (33 000)	Rom 130 000 Mark (99 000)
Santiago 62 000 Mark (33 000)	Tokio 130 000 Mark (91 000)
Washington 170 000 (131 000)	

Angu kommen noch allerdings Familienangehörige und Spesen, weshalb man versteht, daß die Votschafferposten sehr begehrt sind.

Volksgemeinschaft in Pommern.

Hinterwälderische Zustände.
berhien im Kreis Kolberg-Böslin. Dort wurde ein Landarbeiter entlassen, weil er — zum Gemeindebürger ernannt worden war. Er wurde fortgeschickt, obwohl er ein Jahr bei einem Arbeiter in Arbeit stand. Die Entlassung wurde durch das Kolberger Arbeitsgericht bestätigt, weil angeblich der Gutbesitzer schwer geschädigt würde, wenn der Arbeiter zur Erledigung der Gemeindefürsorgepflicht einige Tage im Monat fesse. Das Arbeitsgericht ist der Auffassung, daß das Gemeindebürgeramt kein Ehrenamt im Sinne der Arbeiteraufhebung ist, weil der zum Gemeindebürger Gewählte eine Aufwandsentschädigung von der Gemeinde erhalte.
Mit solchen Schritten sündigt man in Ostpreußen die Volksgemeinschaft.

Gene's Arbeit in Judosina.

Paris, 10. Mai. (Eig. Bericht.) Wie aus Honoi gemeldet wird, sind die Eingeborenen, die an der Küste von Judosina in den Hai gefangen werden, am Freitag hingerichtet worden. Reum sind hingerichtet worden sind drei eingeborene Untertreuer und ein als kommunikativer Agent bekannter eingeborener Bauer.

Die Urkunden zum Youngplan.

Am Quai d'Orsay in Paris feierlich hinterlegt.
Paris, 9. Mai. (Eig. Bericht.) Am Quai d'Orsay fand am Freitag die feierliche Akt der Hinterlegung der auf den Youngplan bezüglichen Ratifikationsurkunden statt. Das Protokoll wurde von Außenminister Briand und den Votschaffern der Gläubigermächte unterzeichnet.

Die Ratifikationsurkunden beziehen sich auf drei Verträge: 1. auf das im Haag zwischen den Gläubigermächten und Deutschland getroffene Abkommen über die vollständige und endgültige Regelung der Reparationsfrage; 2. auf das von den Regierungen übernommene Memorandum der Young-Sachverständigen vom 7. Juni 1929, das bestimmt, daß Deutschland bei jeder Ermäßigung der interalliierten Schulden auf eine entsprechende Erhaltung seiner eigenen Zahlungen Anspruch hat; 3. auf das Abkommen zwischen den Gläubigermächten über die Beteiligung der deutschen Zahlungen, das gleichfalls am 20. Januar 1930 im Haag abgeschlossen wurde.

Durch die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden am Quai d'Orsay ist der letzte politische Akt auf dem Wege zur Inangriffnahme des Youngplans vollzogen. Immerhin bleiben noch einige technische Formalitäten zu regeln, ehe der Youngplan offiziell in Kraft tritt. Zunächst muß die internationale Zahlungsbank in aller Form ins Leben gerufen werden; dann muß Deutschland die Schuldenzertifikate bei der Bank hinterlegen und schließlich sind noch die Verträge zwischen der internationalen Zahlungsbank und den Gläubigermächten zu unterzeichnen. Sind alle diese Bedingungen erfüllt — man hofft in Paris, daß dies bis zum 15. Mai der Fall sein wird —, dann werden die Vertreter der Reparationskommission und der Kriegslastenkommission in einer gemeinsamen Sitzung ihre Auflösung beschließen.

Was die Räumung der dritten Rheinlandzone betrifft, so haben die einflussreichen Mächten am 15. Mai bis zum 30. Juni genügend Spielraum, um den bei der ersten Haager Konferenz vereinbarten Termin für die endgültige Befreiung des Rheinlandes einhalten zu können.

Beamtenabbau und Sparjamkeit.

Der Reichsfinanzminister Dr. Meißner empfing am Freitag die Beamtenabbauplanungen, die mit Rücksicht auf die angelegentlichsten Sparmaßnahmen der Reichsregierung um eine Besprechung gehen hatten. Der Finanzminister legte gegenüber den Vertretern der Beamtenchaft noch einmal sein Programm dar. Es besteht, soweit die Beamten dabei in Frage kommen, im wesentlichen aus Vereinfachung der Verwaltung, Zusammenlegung von Behörden, Urlaubstärkung, Anrechnung von Einkommen auf Pension und Angleichung der Bezahlung in den Ländern und in den Gemeinden an die im Reich. Der Minister betonte, daß er keinen systematischen Personalabbau plane, sondern nur im Auge habe, eine Reihe von Stellen bei natürlichem Weggang der Posteninhaber nicht mehr neu zu besetzen. So seien vor allem durch den Abschluß der Belegungsperiode im Westen und ebenso auch bei den Finanzämtern Stellen einsparungen möglich. Die Sparpläne des Reichsfinanzministers wurden in der Aussprache

von dem Vertreter des VDB. Dr. Böcker als ein unsoziales Programm charakterisiert. Die Erörterungen hätten gezeigt, daß bei solchen Sparmaßnahmen meist nur die unteren Gruppen getroffen werden. Stellenvertretung beim Urlaub komme bei den 90 000 Beamten des Reiches überhaupt nicht in Frage, da hier die Arbeit der im Urlaub Gehenden von den übrigen Beamten miterleidet werde. Stellenvertretung sei nur notwendig bei den Betriebsverwaltungen, vor allem bei der Post und Bahn. Hier bedeute eine Einschränkung der Stellenvertretung wiederum nur eine Belastung des Personals, das, wie die Kranheitsziffern zeigten, bereits überaus stark angepanzt sei. Über den Durchschnitt gelte. Bei den Pensionen sei die Vorkaufrechnung von Kapitalerträgen, wie der Finanzminister beabsichtige, eine unsoziale Maßnahme.

In seiner Antwort auf die Kritik des Vertreters der gemeinen Deutschen Beamtenbewegung reagierte der Finanzminister, der vorher die Lage Deutschlands schwarz in schwarz gemalt hatte, mit einigen wieder etwas optimistischer klingenden Wendungen. Er meinte, es würden schließlich auch für Deutschland wieder lichtere Tage kommen. Neuzugänge Finanzminister sein, sei ein unandbares Geschäft. Ein Finanzminister, der vom Sparen spreche, sei eine unheimliche Figur.
Der Reichsfinanzminister befindet sich im Irrtum. Wenn er z. B. ernsthaft den Versuch machen würde, bei Meer und Marine zu sparen, würde er bei dem größten Teil des deutschen Volkes sehr rasch die große Sympathie erwerben.

Ein weiblicher Reichspressechef für die besetzten Gebiete.



Fr. Dr. Bied, wurde zum Reichspressechef im Ministerium für die besetzten Gebiete ernannt.

Deutschnationale Uebertreibungen.

Am Haushaltsausschuss des Reichstags hat der deutschnationale Abgeordnete Dr. Reichert am Freitag behauptet, Deutschland unterhalte gegenwärtig ein Heer von

zwei Millionen Staatsrentner.

Das ist selbstverständlich eine durch nichts gerechtfertigte Uebertreibung. Sie entfällt nicht nur Doppelzählungen, sondern auch die Angehörigen. So, sie zählt sogar die Beamten von Reich, Ländern und Gemeinden mit, obwohl sie doch wie alle übrigen Beschäftigten ihr Gehalt nur für ihre Arbeitsleistung erhalten.

Will man feststellen, wie groß die Zahl der ohne Gegenleistung aus öffentlichen Mitteln unterstützten Personen ist, so muß man von den Zahlen der Sozialversicherung ausgehen. Sie ergeben, daß heute in der Unfall-, Invaliden- und Angestellten- und Knappschaftsversicherung 4 849 000 Renten gezahlt werden. Da aber häufig mehrere Renten in einer Person zusammenfallen, so ist die Zahl der Empfänger geringer als die Zahl der Renten. So erhalten z. B. von den Bergleuten, die wegen ihrer Unfähigkeit zur Unterhaltsgeld Pensionen beziehen, 61 Proz. zugleich Invalidenrenten und 2,6 Prozent auch Unfallrenten. Die Bergmannswaisen erhalten fast alle Waisenpension aus der Knappschaftsversicherung und aus der Invalidenversicherung. Doppelrenten entstehen auch sonst im Verhältnis zwischen Invaliden- und Unfallversicherung. Das gleiche ist der Fall bezüglich der Invalidenversicherung und der Rentnerversicherung. Die wirkliche Zahl der Rentnempfänger in der Sozialversicherung ist deshalb geringer als vier Millionen.

Zu dieser Zahl kann bestenfalls noch die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung und Wohlfahrtsunterstützung der Gemeinden hinzugezogen werden. Sie betragen zusammen in der Arbeitslosenversicherung 1,7 Millionen, in der Krisenunterstützung 900 000, zu denen noch rund 250 000 Wohlfahrtsunterstützte hinzukommen. Insgesamt sind das 2 250 000 Erwerbslose.

Betrachtet man diese Zahlen, so erkennt man bereits wie unbedeutend es ist, davon zu sprechen, daß die deutsche Wirtschaft ein Heer von 12 Millionen Staatsrentnern unterhalte. Eine solche Behauptung, die von den ununterrichteten Kreisen des Landes und des Auslandes als Beweis für beispiellose Verschwendung angesehen werden muß, ist lediglich gelappt, das Ansehen und den Kredit Deutschlands auf das schwerste zu gefährden.

Baugoin als Seipels Nachfolger. Der Parteiausschuss der freisinnigen Partei wählte am Freitag den Mitgliedern und Kreismitgliedern Baugoin zum Nachfolger Seipels als Führer der Christlich-Sozialen. Baugoin erklärte in einer Ansprache an den Parteiausschuss, daß er sich zur Annahme des ihm übertragenen Amtes erst entschließen habe, nachdem ihm Dr. Seipel seine Unterstützung zugesagt habe.

Polenparlament im Kampf.

Einberufung verlangt.

208 Abgeordnete, die Mehrheit des polnischen Sejm, verlangen in einem Antrag an den Staatspräsidenten die Einberufung des Parlaments: 38 Nationaldemokraten, 18 christliche Demokraten, 15 rechte nationale Arbeiterpartei, 21 Mitglieder der Bauernpartei, 35 von der Bauernpartei, 25 von der dritten Bauernpartei und 13 Sozialisten. Ihnen steht der Regierungsbund gegenüber, der nach der Auffassung einer Anzahl seiner im Osten erwählten Mandate nur 112 Mitglieder zählt. Die nichtpolnischen Parteien mit rund 100 Mandate gehen jenseit mit der Opposition.

Der Ministerpräsident Sławek, Führer des Regierungsbundes, hat wiederholt erklärt, der Sejm werde in seiner jetzigen Zusammenstellung nicht mehr zusammenzutreten; trotzdem soll in einer langen Konferenz die Möglichkeit der Einberufung beschlossen werden. Die Regierung ist um ihrer Ermächtigung gemäß der Verfassung durch einen genügend unterlegenen Antrag zuvorkommen.

Zuschußföhrung für die Leipziger Messe.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages verabschiedete am Freitag den Etat des Reichsanwaltschaftsministeriums. Im Gegensatz zu dem bisherigen Brauch bewilligte der Ausschuß für die Leipziger Messe nur einen einmaligen Betrag von 400.000 Mark. In dem Haushaltsplan für 1930 war ein Betrag von 800.000 Mark vorgesehen, gegen den sich die Sozialdemokraten wandte, weil die Leipziger Messe material auf gesunder Grundlage steht. Das Zentrum schloß sich dieser Auffassung an.

Der Vizeleitsmannschaft Stanislaus Posner, ein führendes Mitglied der polnischen sozialistischen Partei, ist einer schweren Herzkrankheit erlegen. Posner war Mitarbeiter des „Robotnik“. Seine politischen Gegner haben jetzt die Beerdigung Posners um das polnische Kulturleben hervor. Vor seinem Tode war es anders.

In der polnisch-ukrainischen Grenze erfolgen seit einigen Tagen große Umgruppierungen der sowjetrussischen Truppen. In der letzten Woche sind etwa 20.000 Infanterie, Kavallerie und Artillerie-Einheiten, das Grenzgarnison der Ukraine, eine neue Richtung zu nehmen. Die Hauptbewegungen der russischen Armee in Verbindung, die Mitte Mai stattfinden sollen.

Das Amt des Poeta Laureatus, des englischen Hofdichters, das in allen übrigen Staaten längst ausgefallen ist, wurde dem englischen Dichter John Masefield übertragen. Masefield wird der Hofdichter des vor wenigen Wochen verstorbenen 50-jährigen Dichters Dr. Robert Bridges, der es verdient hatte, durch die Unabgabe seines Amtes als Hofdichter des Königs, eine neue Würde zu verliehen. Die Wahl Masefields, die auf Königin Mary, danach zurückzuführen ist, wird von allen Seiten lebhaft begrüßt.

Aus aller Welt.

Sklarek auf der Kautionsföhrung.

Unter 50.000 Mark nicht zu machen.

Von der für den Fall einer Haftentlassung von Will Sklarek zu leistenden Kautions in Höhe von 50.000 Mark hat er bisher 30.000 Mark aufgebracht. Sein Verbleibiger hat daraufhin den Antrag gestellt, die Kautions auf 30.000 Mark herabzusetzen. Das Gericht erwidert, das 30.000 Mark nicht ausreichen, da als Sicherheitsleistung in Frage komme. Sklarek wird deshalb heute seine Bemühungen zur Beschaffung des Restbetrages fortsetzen.

Generalprobe in Oberammergau.

Oberammergau, 9. Mai. (Eig. Drahtf.) Vor 8200 geladenen Gästen aus ganz Bayern und zum Teil auch aus dem Reich eröffnete am Donnerstag Oberammergau mit der Hauptprobe die Föhrten seines Passionsspiels 1930. Den ganzen Tag über regnete es in Strömen und fast bis zur Laibhöhe herunter zickte der Neugierige. Die Berge lagen hinter dichten Nebelschleier verhüllt, jedoch die ganze landschaftliche Schönheit nicht zum Ausdruck kam. Das Bräute auf die Stimmung und die Menschen fließen und drängten sich in den Gassen des für den Fremdenstrom wohl gerüsteten schmucken Gebirgsdorfes. Am neuen Gewande zeigte sich auch der Ehepartner. Die Gemeinde stellte für die Erweiterung der Zuschauerräume und für den Neubau der Freilichtbühne nicht weniger als eine Million Mark zur Verfügung. Eine weitere Million Schulden wurde gemacht, für Verbesserung der Wohnungen und Befriedigung anderer Ansprüche des modernen Bergvolks. Manz fünfmaliger Spielzeit sollen mindestens diese Schulden abgetilgt sein.

Der Text des religiösen Skriptes ist bewußt der alte geblieben. Er kommt von verschiedenen mittelalterlichen Passionsspielen her und ist infolgedessen nach dramatischen Gesichtspunkten voll von Schwächen und Mängeln. Wenigstens jünger ist die Musik. Sie ist erst 100 Jahre alt und sieht lebenswüdig und untermalend hatte in hundertfacher Anklage an Sand und Kiesel. So ist es wohl selbstverständlich, daß der achtundföhrte Spielplan keine 12 Stunden Sperrungen und keine dramatischen Höhepunkte bringt und eine ergreifende Wirkung im wesentlichen nur jene Zuschauer part, die in religiöser Gebundenheit die Passion Christi miterleben. Diesen mag auch die Darstellung durch die Oberammergauer Laien auf den Leib geschneitten sein, die in der Befähigung zum Spiel eines repetitiven ist. Von den einzelnen Leistungen übertrug alle anderen weit die Figur des Christus, zum ersten Mal gespielt von Wols Lang, der in Gestalt, Darstellung und Vortragstakt menschliche Qualitäten in sich vereint. In den Erwartungen enttäuscht aber die Rollenfiguren. Sie wirken meist wie ein mechanisch bewegtes lebendes Bild und vermögen auf die Zuschauer nichts von der Leidenschaft zu übertragen, von der uns die Skripture des neuen Testaments von den Kämpfen des erregten Volkes zu Jerusalem beim Ertröten des Galiläer Meisters zu erzählen weiß. Harmonische Wirkungen geben dagegen vielfach vom Chor aus, da Text und Musik im Sinne aller Musikertypen an manchen Stellen zu wirklich künstlerischer Einheit verschmolzen sind.

Milde und abgemäht verläßt man abends um sechs Uhr die Ehepartner der 5000, um im Trübel der Messe rasch wieder den Anblick an die Leiden der gegenwärtigen Menschheit zu gewinnen.

Hochwäler in Südranreich. Der in allen Gegenden Frankreichs eingetragene Witterungsanfall hat stellenweise Schwärzgeföhr heraufbeschworen. Die Sonne ist um drei Meter gesunken. In Savoyen kommt es ununterbrochen. Die niedrig gelegenen Teile von Montserrat stehen unter Wasser.

Eine Mutter tötet sechs Kinder. In Columbia im Staate Ohio hat eine Frau sieben von ihren neun Kindern erschlagen. Hierauf unternahm sie einen Selbstmordversuch, der jedoch mißglückte. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die furchtbare Tat in einem Zustand völliger Verzweiflung ausgeführt worden. Der Gemäher der Familie verließ sich auf eine Zuschauersche, so daß die Frau den Selbstmordversuch für sich und den Rest der Familie verdienen mußte. Das war aber oft unmöglich und aus Verzweiflung darüber hat sie die Brutal begangen.

Das zertrümmerte Wunderrohr.

Die Zeileis-Methode auf der Anklagebank.

Vor der 17. Juli-Kammer des Berliner Landgerichts 3 wurde am Donnerstag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Köpfer die Klage des Wunderdottors Zeileis aus Gollpach gegen Professor Lazarus-Berlin verhandelt. Das Urteil wird erst in einiger Zeit veröffentlicht werden.

Professor Lazarus hatte die Zeileis-Methode als Betrug, Karpulsherei und unautoren Wettbewerb bezeichnet. Die Klage des Wunderdottors richtete sich zuerst gegen diese Bezeichnung. Später bekam es Zeileis offenbar mit der Angst. Er schränkte seine Klage ein und wollte nur erreichen, daß Professor Lazarus die Behauptung verlor, daß er in Gollpach und in den zwei Wärdener Zeileis-Anstalten des Zeileis'schen Verfahrens gründlich studiert habe und daß er bei dieser Gelegenheit zwei Selbstdiagnosen festgestellt hätte. Der betragte Professor Lazarus war bei der Vernehmung anwesend, Zeileis wurde durch die Rechtsanwältin Dr. Bonnem, Dr. Hirsfeld und Dr. Werner aus Wien vertreten. Der Rechtsbeistand von Dr. Lazarus war Justizrat Dr. Bernheim-Berlin.

Dr. Bonnem behauptete, daß Lazarus in Gollpach nur etwa 30-40 Minuten gewesen sei und daß er sich nicht mit Zeileis, sondern mit einem Dritten unterhalten habe. Die Unterhaltung hätte sich nur auf allgemeines Fragen bezogen und vor einem Studium der Zeileis-Methode könne natürlich keine Rede sein. In München, erklärte Dr. Bonnem weiter, gäbe es gar kein richtiges Zeileis-Anstalt und die Wärdener Werte, von denen sich Professor Lazarus habe unterrichten lassen, hätten in eidesstattlicher Versicherung erklärt, gar keine Diagnosen an Lazarus gestellt zu haben, der sich als ein Ausnahmefall Böhmsch aus Berlin als Patient eingeföhrt und Symptome simuliert habe.

Justizrat Dr. Bernheim, der Vertreter von Professor Lazarus, betraf sich in seiner Antwort zunächst auf den Nobelpreisträger Professor Wagner-Jauregg der erklärt habe, daß sich die Söde zu einem zeitlichen Standbein ausmüde. Bernheim fuhr fort: Zeileis hat die Hochfrequenzbehandlung für jede Krankheit zur Anwendung gebracht und behandelt die Kranken unterschiedslos. Den Zeileis'schen Zauberstein nennt Graf Arco einen physikalisch-biologischen Unflin. Professor Lazarus hat eine wissenschaft-

liche Methode veranlaßt. 1263 Fälle haben ergeben, daß die Zeileis-Methode in ihnen lässig verlor. Professor Lazarus hat niemals behauptet, nur in Gollpach die Methode studiert zu haben. In Gollpach hat sich Professor Lazarus einen ganzen Tag lang auf, um Mitteilungen zu treffen.

Sodann ergiff

Zuch Kaiser Wilhelm

das Wort zu einer Rede, in der er einleitend erklärte, daß er für die wissenschaftliche Wahrheit und für das Wohlstand der Kranken kämpfe. Das Problem der Therapie ist das Problem der Diagnose, und da kommt ein Mann mit einer Zauberröhre und behauptet, alle Krankheiten in Geländeschichten erkennen zu können. Tausende und Abertausende vertrauen sich dem Manne blind an. Die Parade des Glönds, die ich in Gollpach sah, muß jeden Menschen tief erschüttern. Hunderte von Kranken liechten her ein und hinaus, und es ist, als ob sie mit der Stoppuhr in der Hand behandelt werden würden. Unter den Patienten von Zeileis hat sich übrigens auch Kaiser Franz Joseph befunden, der seinen Einsatz ohne den Rat des Wunderdottors unternommen hat.

Zuch Kaiser Wilhelm

voll unter den Patienten gewesen sein. Im Orte traf ich Patienten, die seit acht Jahren zu Zeileis kommen und mehr als 100mal behandelt worden sind, ohne daß irgendeine Erfolge erzielt wurden. Und in zahlreichen Fällen ist durch die Behandlung von Lazarus eine rechtzeitig eingetretene Hilfe der Ärzte unmöglich gemacht worden. In mir selbst wurden der Zeileis-Föhrten in München Augen-schwindel und Rückenmarkstrahlgelähmigkeit. Da wurde ich von einer schweren seelischen Erschütterung ergriffen. Was ich dann bei meinen Nachfragen in Wärdener Kreisen hörte, war schrecklich. Vor aller Welt lüge ich hier Zeileis der festsitzigen Zöhung an. Das Recht der Kranken ist eine heilige Sache!

Am Verlauf seiner Ausführungen gab Professor Lazarus eine Geisterliche Wägre, die Zeileis'sche Zauberröhre, hervor und warf sie in lässlicher Erschütterung, auf den Richterisch. Mitreid zerperlung das Wunderglas. . . .

Eine Frau steigt allein von London nach Australien.



Die 23jährige Fliegerin Nancy Johnson

harkels von Flugbahn Croydon bei London mit einem kleinen Gift-Föhrung allein zu einem Ferienort in Australien. Ein Lebensmittel führte sie nur Butterbrot und etwas Epsolokade mit sich.

Moed durch Kofala. In der Wohnung eines als Lebemann bekannten jungen Anwalt Rechtsanwalts wurde eine Kofala-lägerin völlig unbedeckt aufgefunden. Der Tod war durch Kofalaergriffung eingetreten. Eine zweite Lägerin, eine Deutsche, namens Hildegard Hartwig, befand sich ebenfalls in der Wohnung in einem Zustande erster Rotzvergiftung. Der Rechtsanwalts hatte mit den beiden Lägerinnen wahre Kofalamorgien geföhrt. Er wurde mit der deutschen Lägerin verhaftet.

Der Rittergutsbesitzer als Kaufmann. Die Strafkammer des Landgerichts 3 in Berlin verurteilte den Rittergutsbesitzer Krafft v. Kriegstein wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Geföhrnis und wegen Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe. Mitleid: „Erste Geföhrnis“. Der Unter aus dem Osten ist mit dem Millionär und Baumgöhrnenbesitzer Dr. Spaeth-Berlin jahrelang eng befreundet. In Wahrheit verführt er die Frau seines Animus, was der Geföhrte erst spät bemerkt. Es kommt zur Scheidung im Hause Spaeth, eine romantische Kindesentführung folgt, aus der Freundlichkeit von Kriegstein-Spaeth wird eine erbitterte Feindschaft. Einmal verläßt Spaeth die Berliner Bar Colonna. Als er zu seinem Auto geht, trifft ihn von hinten ein Faustschlag ins Auge. Täter ist der Rittergutsbesitzer, der Offizier a. D. von den hochgebildeten dritten Gardeutenen, Herr von Kriegstein, der einige Wochen später übrigens auch noch mit der geliebten Frau des Millionär in Handglocken-Geist gerät. Die Söde gelangt vor dem Rabi, sie lautet sehr über: „Mitleid: Erste Geföhrnis“.

Der Fall „Falle“ vor dem Seamt. Die Seamtverhandlung in der Angelegenheit des Dampfers „Falle“ wird voraussichtlich am 21. Juni beginnen. Die Verhandlung soll im Spürurgerichtsausschuß des Hamburger Strafjustizgebüdes stattfinden.

Ein Kreis als Juwelenschnitzer. Der 70 Jahre alte Juwelier Lemay aus Weidmannsdorf bei Berlin hat eine Reihe angesehener Berliner und auswärtiger Juweliere und Edelsteinhändler um Jewelen im Werte von etwa 500.000 Mark betrogen, die er auf Kommission bezog. Der Betrüger, der bisher wegen eines Herrenzujammenbruchs nur kurz verurteilt worden konnte, hat die ihm übergebenen Jewelen verloh.

Waldschadenkatastrophe. Eine Windstöße richtete im Ostpreussischen Weinbaugebiet (Angern) große Verberungen an. Zapfenlöcher wurden entzogen, Hausdächer durch die Luft geweht, alle Zepfen und Telegraphenverbindungen sind zerstört worden. Der Durchbruch des Sturms dauerte zwei Minuten.

Streifenbahnkatastrophe in Mailand. In Mailand stehen infolge Verlangens der Bremsen zwei vollbesetzte Straßenbahnzüge zusammen. 23 Passagiere sind zum Teil sehr schwer verletzt worden.

6300 Mark für Frau Neumann. Reichsanwältin a. D. Hofen und die anderen Erben des vor einigen Jahren ermordeten Breslauer Professors Hofen sind dem Oberlandesgericht Breslau zur vorläufigen Zahlung von 6300 Mark Erbanteile an die Witwenschaft des Professors, Frau Neumann, verurteilt worden. Frau Neumann beantragte auf sich die Auszahlung von 20.000 Mark. Das vorläufige Urteil ist unabhängig von dem gegen die Witwenschaft laufenden Strafverfahren gefällt worden. Das Strafverfahren soll Aufklärung darüber bringen, in wieweit der bereits vor Jahren geföhrtete Verdacht, daß Frau Neumann an dem Tode des Professors Hofen schuldig ist, Berechtigung besitzt. Da der Gesundheitszustand der Witwenschaft außerordentlich schlecht ist — Frau Neumann selbst an den Folgen eines Schlaganfalls, durch den sie teilweise gelähmt worden ist —, ist es fraglich, ob es jemals zur Verhandlung gehen sie kommen wird.

Der Schnellzug Metz-Elle, der am Freitag früh um 7.35 Uhr Metz verließ, ist in der Gegend der alten Grenze knapp vor Longon eingestürzt. Mehrere Passagiere wurden leicht verletzt, konnten aber ihre Reize vorlegen. Der Sachschaden wird als sehr groß bezeichnet. Die Lokomotive war aus bisher unbekanntem Gründen am Bahnübergang gestoppt worden und sich die ersten fünf Wägen mit sich. Der Schienenstrang wurde in einer Länge von 200 Metern zerstört.

Ein Geföhrnisgeföhrnis in Brand geföhrt. In einer Driftschiff im Staate North Carolina verlangte die Zollsektion die Auslieferung eines Reglers, der in dortigen Geföhrnisgeföhrnis lag, um ihn zu fuchen. Als die Auslieferung verweigert wurde, bezog die Zollsektion des Geföhrnisgeföhrnis mit Benzin und leckte es in Brand. In der Brandnacht in Berlin ist durch die Zerstörung der Föhrtschiff, fand man die Leiche eines etwa drei Tage alten Knaben männlichen Geschlechts, dem Hals und Brustbein durchgeschnitten worden waren. Die Mutter des Kindes konnte noch nicht ermittelt werden; die Untersuchung ist im Gange.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sammel- und Drahtberichte.)

Große Uberschwemmungen in Asien.

Im Gebiet des Amurflusses. Kowno, 10. Mai. (Telunion). Wie aus Moskau gemeldet wird, ist im russischen fernen Osten der Amur über die Ufer getreten und hat große Uberschwemmungen verursacht. Die Eisenbahnstrecken zwischen Chabarowk und Blagowestschensk ist an verschiedenen Stellen stark beschädigt worden, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser. Abseits Opfer die Uberschwemmung geföhrt hat, steht noch nicht fest.

Zuf Ceylon. London, 10. Mai. (Telunion). Der nördliche Teil von Colombo auf der Insel Ceylon ist von großen Uberschwemmungen heimgesucht worden. 10.000 Menschen sind obdachlos. Die Kraftstation steht völlig unter Wasser und ist außer Betrieb gesetzt.

Die englischen Konventionen gegen Labours Abföhrung. London, 10. Mai. (Eig. Summ.). Die internationalen Partei plant am kommenden Dienstag im Unterhaus einen Angriff schärfsten Stiles gegen die Föhrtpolitik der Arbeiterregierung. Die Redner der internationalen Partei werden mit größtem Nachdruck die Auffassung vertreten, daß die Politik der Arbeiterregierung auf der Föhrtpolitik eine Schwärzgeföhr der britischen Föhrte mit sich bringt und die Lebensmittelversorgung im Kriegsfall nicht mehr gewährleistet ist.

Todesopfer auf der Auto-Rennbahn. London, 10. Mai. (Eig. Summ.). Auf der Brooklands-Automobil-Rennbahn am Freitag nachmittag zwei Wagen zusammen. Der eine wurde in die Zuföhrung eingeklemmt, so daß zwei Personen auf der Stelle getötet und acht schwer verletzt wurden. Der Beschädigte des anderen Autos wurde ebenfalls getötet. Der Chausseur mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geföhrt werden.

Beginn der russisch-chinesischen Verhandlungen in Moskau. Kowno, 10. Mai. (Telunion). Einer Meldung aus Moskau zufolge ist am Freitag die chinesische Abordnung zu den Verhandlungen mit der Sowjetregierung über die endgültige Beilegung des mandchurischen Eisenbahnkonfliktes in Moskau eingetroffen. In der Spitze der Abordnung steht der beinahe blinden Vertreter der Mandchurischen Regierung und Vorsitzende der Verwaltung der chinesischen Döbrögn, Mokegü.

Heute und morgen ab 15 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Ausstellung Konsum

Spiegelsberge

Jeden Sonntag und Mittwoch

Künstler-Konzert

Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei
- In der Veranda kein Aufschlag -

Fasziniert von der mystischen
Gestalt dieses Cagliostro, schuf
Richard Oswald, der Meister des
historischen Films, einen neuen
Film. Dieser eine Film ist die
Sensation Europas, Richard
Oswalds

„CAGLIOSTRO“

Wangolds Restaurant und Kaffeegarten
am Hüllerberg. - Inb.: G. Root

Angenehmer Familienaufenthalt
mit gutem Kinderpielplatz

Täglich Unterhaltungs-Musik!
Spezialität: ff. Bratfische

Selenteller

Jeden Sonntag und Mittwoch
nachmittags 3 1/2 Uhr

vornehm. Künstler-Konzert

Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann
Eintritt frei!

Meine Hüttschneiderei
sowie Hasequetische und Schrotmühle
ist wieder im vollen Betriebe.

Otto Schreiber,

Beim Wiesenstr. 8. Telefon 1952.

Reisende (auch Damen)

zum Besuch für Drapieren und Privat bei hohem
Verdienst gelacht

Reise-Zentrale, Spiegelstr. 25, pt.

Möbel-Transport Wohnungstausch

von und nach allen Orten des
deutschen Reiches vermittelt

Louis Neuhaus jr.

Breiteweg 68 Telefon 1727

Maurerarbeiten

reell und preiswert führt aus

H. Dolke, Peterfilienstraße 11

Suchen Sie Stoff

zum Anzug?

Prima deutsche und
englische Stoffe, fabel-
haft billig.
Meter 14,00, 2,00
10,00, 8,00
Prima Wolleord
Meter 10,00

Emil Pleitner
Jetzt Schmiedestraße 24

Gebildetes, Mädchen
aus guter Familie, als Haus-
mutter in Wohnung an-
nehmend, möchte sich per bald
verheiraten. Gef. Offerten u.
Z. 670 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Vulkanisier-

Anstalt

Oskar Friedel

Breiteweg 52.

Reit- u. Fahrturnier Halberstadt

veranstaltet vom Reitverein Halberstadt und Umgegend e.V.
und der I. (Preuß.) Abteilung 4. Artl.-Regts.

am 31. Mai und 1. Juni 1930

Achtung! Haben Sie Schmerzen in **Achtung!**

**Fuss und Wade, Senk-Plaiffuss
Frosbällen und Hühneraugen?**

Ihr Schmerz ist sofort beboben, wenn Sie Kleines Bandagen tragen.
Die Vorführung findet am Montag, den 12. Mai von 10-12 Uhr
in unserem Geschäftslokale durch den Erfinder B. Kleine, Leipzig, statt.
Kein Kauzwang. Vorführung kostenlos.

Blaettermann & Co. Breileweg Nr. 15.

Geschäftsverlegung

Unser **Damen-Frisiersalon**
befindet sich jetzt **Kühlingerstraße Nr. 26**
J. Stümpert u. Frau
Die Eröffnung des Herren-Salons geben wir noch bekannt.

35. (261) Preuß.-Güdd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfennig ist eingetroffen.
Die Lose zur 2. Klasse müssen
bis 16. Mai
erneuert werden

Die Staatlichen Lotterie - Einnehmer.
Stroban, Röhlingerstr. 3 Zunkermarkt, Ritterstr. 13
Postfachkonto Magdeburg 6182. Postfachkonto Magdeburg 16839

Ergebnis

gründen sich ebenfalls heute
abgeschlossen durch Selenteller-
lieferung an 31 gute.
Stammeslager wird
geleitet. Vertreterbesuch
erfolgt. Angebote mit
Darlegung der Verhältni-
nisse an Postfach 185
Gera.

**Sonntag
mittag
tritt ein
Transport**

**Ferkel u. Futterschweine
ein. Oarman.**
Weberstr. Tel. 1885

**Zum Pfingstfest
gehört auch ein
schmudes Gärtchen.**

Wädicke nicht verfaulen,
daraufweisen auf meine
Anschaffungen mit wenig Un-
kosten und gewöhnlicher
Bewässerung.

Empfehle eine Zusammen-
stellung von 12 ver-
schiedenen Stauden in
den verschiedenen Arten
für 2,50 RM und in
23 verschiedenen Arten
5,00 RM. Jede auch
noch sehr schöne Sonder-
form und niedrige
Preise von legen. Be-
stehen, sowie Fabrik-
rollen und Preisabbe-
bungen.

**Wolff Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.**

**Flotter Kellner
Oberk., gel. Autos, gute Er-
schöpfung, gute Charaktere,
eigl. Sprachkenntnisse, in all.
Sparten des Betriebes bewan-
dert, sucht Stellensuchung oder
Salon. Gef. Offerten unter
W. 2206 an Hoyer, Glaser,
Hamburg 2.**

**Einige gebrauchte
Fahrräder
u. Motor-Räder**

billig zu verkaufen.
**Kiehn,
Rühlingsstraße 14.**

**1 Herren-Fahrrad
und 1 Halbrad
billig zu verkaufen**

Valentinerstr. 25, II

**1 Schlafzimmerschrank
steht ein**

**Otto Schreiber,
Bräunlichengasse 8.
Telefon 1962.**

**Einige gebrauchte
Fahrräder
u. Motor-Räder**

billig zu verkaufen.
**Kiehn,
Rühlingsstraße 14.**

**1 Herren-Fahrrad
und 1 Halbrad
billig zu verkaufen**

Valentinerstr. 25, II

Empfehle:

**Roastbeef
Schweinebraten
gehobene Jungs
Kaff. Rippensteak
Sch. Fleisch
Gänseleberpaste
im Raffinier
Gänsebrust
ganz und mild
felme Würstchen
Sortings u. Fleisch-
salat
in bekannt guter
Qualität**

**1 Kabinenwagen
ist neu zu verkaufen
Werberstr. 1, II**

**Wolff Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.**

**Roastbeef
Schweinebraten
gehobene Jungs
Kaff. Rippensteak
Sch. Fleisch
Gänseleberpaste
im Raffinier
Gänsebrust
ganz und mild
felme Würstchen
Sortings u. Fleisch-
salat
in bekannt guter
Qualität**

**1 Kabinenwagen
ist neu zu verkaufen
Werberstr. 1, II**

**Wolff Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.**

**Roastbeef
Schweinebraten
gehobene Jungs
Kaff. Rippensteak
Sch. Fleisch
Gänseleberpaste
im Raffinier
Gänsebrust
ganz und mild
felme Würstchen
Sortings u. Fleisch-
salat
in bekannt guter
Qualität**

**1 Kabinenwagen
ist neu zu verkaufen
Werberstr. 1, II**

**Wolff Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.**

**Roastbeef
Schweinebraten
gehobene Jungs
Kaff. Rippensteak
Sch. Fleisch
Gänseleberpaste
im Raffinier
Gänsebrust
ganz und mild
felme Würstchen
Sortings u. Fleisch-
salat
in bekannt guter
Qualität**

**1 Kabinenwagen
ist neu zu verkaufen
Werberstr. 1, II**

**Wolff Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.**

**Roastbeef
Schweinebraten
gehobene Jungs
Kaff. Rippensteak
Sch. Fleisch
Gänseleberpaste
im Raffinier
Gänsebrust
ganz und mild
felme Würstchen
Sortings u. Fleisch-
salat
in bekannt guter
Qualität**

**1 Kabinenwagen
ist neu zu verkaufen
Werberstr. 1, II**

**Wolff Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.**

**Roastbeef
Schweinebraten
gehobene Jungs
Kaff. Rippensteak
Sch. Fleisch
Gänseleberpaste
im Raffinier
Gänsebrust
ganz und mild
felme Würstchen
Sortings u. Fleisch-
salat
in bekannt guter
Qualität**

**1 Kabinenwagen
ist neu zu verkaufen
Werberstr. 1, II**

**Wolff Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.**

**Roastbeef
Schweinebraten
gehobene Jungs
Kaff. Rippensteak
Sch. Fleisch
Gänseleberpaste
im Raffinier
Gänsebrust
ganz und mild
felme Würstchen
Sortings u. Fleisch-
salat
in bekannt guter
Qualität**

**1 Kabinenwagen
ist neu zu verkaufen
Werberstr. 1, II**

**Wolff Richard jun.,
Gärtner
Am Berge 2.**

Goldener Winter

Jeden Sonntag:
Sanztränche!
Es ladet ergebenst ein
Hermann Praast
Sonntags 6.

Wehrstedt

Stadt Hamburg
Gounat
Sanztränchen
Dazu ladet ergebenst ein
Fr. Schöne.

Harzfahrten

mit Omnibus führt aus
G. Goltz
Führermeister
Gröbenstr. 18. Fernspr. 2942.

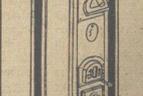
Rundfunk-Sprecher

Ihre Anlage erfordert einen
Hilfsapparat zu haben von
RM. 2,50 an, bei
Radio-Biermann
Bretterweg 65, Hof, rechts.

Auto- Bermietung 1067

H. Wilmskötter
la laure Gurten
Stück von 5 Pfennig an
empfiehlt
Emil Langrock,
Güterstraße 48.

Im Spezialgeschäft



Dieser Ofen
kostet in prima Ausführung,
mit Nickelrahmen, nur
RM. 35,00
Derselbe Ofen mit emailliert,
Silberblech und schwarzem
güßernen Teil, RM. 46,00
Derselbe Ofen in ganz
emailliert, RM. 58,00
**Dieser Ofen ist mein
größerer Schatz!**
Er ist mit anklappbarem
Deckel und mit Ringen zum
Kochen und Wärmern.
Eine Kundin urteilt über diesen
Ofen wie folgt: „... der
Ofen ist blendend, wir können
ihn in jed. Hinsicht empfehl.“
Weitere viele Anerkennungs-
schreiben sind anaufgefordert
bei mir einzusehen.

Ausgemauerte Ofen
von ... RM. 13,00 an
Emaillierte Kochherde
von ... RM. 62,50 an
Gasherde
von ... RM. 80,00 an
Gründerherde, in verzinnt, Aus-
führung von RM. 26,00 an
Großes Lager in gusseisernen
und Kupfer-Kesseln, Güt-
waren aller Art

**Größtes Spezial-Geschäft
für Ofen und Herde am
Platz!**

Otto Schulz

Inh. Wilhelm Keese
Eingang Torneifahrt
Bretterweg 20 und Kolonnen-
 neben „Epe“

Sorft Haus
Sonntag: Voller Betrieb.
In sämtlichen Räumen:
Kaffee-Künstler-Konzert
Tanz-Diele.
Eintritt frei Autobus-Verbindung

Verband der Nahrungsmittel- und
Getränkearbeiter, Halberstadt
EINLADUNG zu unserem am heutigen
Sonntag, 8 Uhr, im Stadtpark-
saal stattfindenden

21. Stiftungs-Fest

Alle unsere Mitglieder, deren Angehörige, Freunde
und Gönner unserer Organisation sind herzlich
eingeladen. Der Vorstand

Wartburg
Das Paradies der Kinder!
Am Montag, den 12. Mai
- nachmittags 3 1/2 Uhr -
Erstes großes
Kinderfest
nur bei günstiger warmer Witterung
Photographieren wird fortgesetzt.
Für jedes Kind unentgeltlich
ein Bild „MOWAKI“
Eintritt frei! Eintritt frei!

Was heißt

Mowaki?

Dieses Preis-Ausschreiben ist
nur für Kinder

Sämtliche richtige Lösungen werden prämiert.

10 große Preise!

1. Preis ein 65 cm großes Teddybär
Abgabe der Lösungen mit Namen und Alter des
Kindes am Montag, den 12. Mai 1930, bis
4 Uhr auf der Wartburg, anlässlich des
ersten großen Kinderfestes.

WARTBURG
Sonntag
erstklassiges
Künstler-Konzert
Leitung Herr Kapellmeister Göricke
Eintritt frei!

W. Mühlenhoff's
Koch- und Bratfischküche „Zum blauen Hecht“
Braunschweigerstraße 7 Fernsprecher 2481
Empfehle:
Fleischgerichte in größter Auswahl!
Anstich von Malbodi
Solide Preise. Aufmerksame Bedienung

Sternwarte
Jeden Sonntag und Mittwoch
Künstler-Konzert
Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei

**Linoleum, Linoleumteppiche
und Läufer, Stragula,**
der billige
Fußboden.
Otto Schmidt, Schmiedestr. 7.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 10. Mai.

Oedenstage.

10. Mai.

1760 "Kugel de Base" — 1871 Friede von Frankfurt a. Main. — 1878 "Guljan Streifen". — 1906 1. russische Reichsversammlung. — 1919 Frauenstimmrecht in Holland. — 1920 Reichshauptmannschaftsgesetz. — 1921 Reichsstatistik Dr. Wirth, Eintritt des Sozialdemokraten.

11. Mai.

1686 138jähriger Otto v. Guericke. — 1871 100jähriger Astronom John Herschel. — 1895 Umjurungspol abgelehnt. — 1896 "Zögling Sozialist" Jean Bodiers. — 1916 "Komponist" Max Regier. — 1925 "Sozialist" Dr. Otto Käfer. — 1926 Reichsstatistikale Prüfungspläne aufgedeckt.

— **Parteiversammlung.** Montag abend wichtige Mitglieder-versammlung der Partei im Gemeindefestsaal. Es hielt eine sehr interessante Tagesordnung zur Verhandlung. Außerdem werden vom Parteivorstand mehr Teilnehmer anwesend sein. Die Parteimitgliedschaft wird deshalb beträchtlich erweitert. — Am Sonntag treffen sich alle Parteimitglieder mit ihren Frauen im Gemeindefestsaal zum Begrüßungsabend der am Parteivorstand teilnehmenden Gemeindevorsteher. Der Beginn ist auf 19.30 Uhr angesetzt.

— **Die Kreislagungssitzung** tritt am Freitag, den 16. Mai, 10 Uhr vormittags, im Gemeindefestsaal zu einer Sitzung zusammen. Alle in Frage kommenden Genossen müssen anwesend sein.

— **Männervereiner.** "Ciederbund". Sämtliche Sänger treffen sich am Sonntag abend pünktlich um 19.30 Uhr am Gemeindefestsaal, um an dem Begrüßungsabend für den Parteivorstand teilzunehmen.

— **Stromfischer.** Das Stromfischerwerk Dörschütz wird zwecks Bormahme von dringenden Arbeiten am Sonntag in der Zeit von 9 bis 15 Uhr die Stromfischerung einstellen. Es wird dringend gemacht, die Belagungen in der angegebenen Zeit zu beenden.

— **Der Befand der Stadtparochie Wernigerode** war am 30. April 1930 folgender: Sparfanten 7003 Stück mit einem Bestande von RM. 4 128 728, Oratorien 771 Stück mit einem Bestande von RM. 692 943, Schulparochie 578 Stück mit einem Bestande von RM. 9 073.

— **Diebstahl.** Bei einem hiesigen Geschäftsmann haben Diebe in der Mittagszeit am Donnerstag einen dreifachen Diebstahl ausgeführt, bei dem ihnen ein größerer Geldbetrag, eine Uhr, Fernrohr mit Sprungbedel und 3 vieredrige Damen-Handtaschen mit Wertgegenständen in die Hände gefallen sind. — Eingekerkelt wurden 2 eiserne Fahrradräder, welche die Eigentümer bei der Kriminalpolizei in Empfang nehmen können.

— **Brennmal.** Der Biederlingler BfW. in der Benzingerstraße Chauffee wohnhaft, verunglückte Freitag vormittags an der Ecke der Forststraße durch Zusammenstoß mit einem anderen Radfahrer, daß er nach Anlegung eines Notverbandes in das Kreisratshaus gebracht werden mußte. Nach unferen Erkundigungen ist sein Zustand ernst. Die Schulfrage muß durch die Unterjudung geklärt werden.

— **Diebstahl.** Verhörtlich ist bei Sommerferien anlässlich der Befähigung eines Kraftfahrers die Tatsache zu verzeichnen, daß sie Gegenstände auf den Straßen legen, um sie nach der Befähigung wieder an sich zu nehmen. Es ist vorgetragen, daß beim diebstahl der Selbstbesitz verhandelt waren. Wer allerdings bei einem solchen Diebstahl erlappt wird, hat sicherlich nichts zu lachen.

— **Rundfunkstörungen durch Hochfrequenz-Hellapparate.** Der Rundfunkempfang in der Marktstraße und in den umliegenden Straßen wird gegenwärtig wieder einmal durch Hochfrequenz-Hellapparate empfindlich gestört. Trotz der vielen Hinweise auch an dieser Stelle, werden für die Benutzung dieser Hellapparate gerade die Hauptbedingnisse auf den Straßen liegen, um sie nach der Befähigung immer noch nicht zu entfernen, daß sie den Rundfunkempfang auf 150–200 m im Umkreis unmöglich machen? Oder haben sie sich lösen lassen, daß gerade ihre Hochfrequenz-Hellapparate nicht führen? Wenn sie den Stempel M. D. E. — Verband deutscher Elektrotechniker — tragen, führen die Hellapparate nicht; von allen anderen Apparaten aber muß man annehmen, daß sie führen, es sei denn, daß sie besonders fürstlich gemacht worden sind, was hier in Wernigerode aber nur selten vorkommt. Als Hauptbedingnisse, also Zeiten, in denen man den höchsten Hochfrequenz-Hellapparat nicht benutzen darf, gelten meistens die Stunden von 10–18 und 19–22.30 und Sonntags außerdem von 9–10 und 11–13 Uhr.

— **Wiederwahl eines Gemeindevorstehers vor Ablauf seiner Amtszeit unzulässig.** Der belobte Gemeindevorsteher E. in Stolzenhagen in Bommern, welcher seine 12jährige Wahlperiode im Jahre 1921 beendigt, war bereits im Februar 1928 auf weitere 12 Jahre einstimmig wiedergewählt worden. Da im Herbst 1929 die Gemeindevorsteherwahl bevorsteht, so erachtet der Landrat des Kreises Randow eine so frühzeitige Wiederwahl für unzulässig und die Verlegung der Befähigung für geboten. Als der Kreisaußenrat die zur Verlegung der Befähigung erforderliche Zustimmung nicht erteilt, erlosch der Landrat Anfechtungsklage nach § 126 des Verwaltungs-Gesetzes beim Oberverwaltungsgericht und konnte die Wahl eines Gemeindevorstehers sehr eine Befähigung der Stelle voraus, welche in dort befristeter Zeit frei werden müßte. Wenn es der Stadtgemeinde Stettin gelinge, sehr weitgehende Eingemeindungen vorzunehmen, so würde der Gemeindevorsteher, welche keine Wiederwahl befristet, andere Ansprüche stellen können, als wenn er pensionierter Beamter wäre. Ein in der Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht erschienen Kommissar des preussischen Innenministeriums äußerte den Standpunkt des Landrats und wies besonders daraufhin, daß vorliegen der Befähigung die Wiederwahl des Gemeindevorstehers vorzunehmen. Das Oberverwaltungsgericht hob auch den Befehl des Kreisaußenrats auf und führte u. a. aus, zur Zeit der Wiederwahl von E. sei das Gesetz vom 1. November 1928 in Kraft gewesen, welches eine Neuwahl der Gemeindevorstellungen der Städte, Landgemeinden etc. zwischen dem 30. September und 31. Dezember 1929 vorsehe habe. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß er in dieser Zeit neu zu wählenden Gemeindevorsteher die Befähigung zugestanden sei, den Gemeindevorsteher neu zu wählen. Die zur Zeit der Wiederwahl des Gemeindevorstehers amtierende Gemeindevorstellung sei mithin zeitlich nicht zu kündigen gemeint, die Wiederwahl vorzunehmen, wenn hier auch die sachliche und örtliche Zuständigkeit nicht abzuprägen sei. Zwar ist die zeitliche Zuständigkeit nicht durch zwingende ausdrückliche Gesetzesvorschriften festgelegt, sie müße aber aus der erwähnten Gesetzesbestimmung unumwogen gefolgert werden, als sich in der Kommunalabgabengesetzgebung des letzten Jahrzehnts zu wiederholten Malen feststellen lassen, daß der Befähigte stets darauf bedacht gewesen sei, das Recht der Wiederwahl zu wählen. Mithin habe der Kreisaußenrat das Recht verweigert, als er zur Verlegung der Befähigung der Wahl des Gemeindevorstehers E. seine Zustimmung verweigert habe.

Aus Halberstadt.

Die Hawo will 62 Wohnungen bauen.

Die Stadtorborteneinvernehmung wird sich am kommenden Mittwoch mit folgender Botschaft beendigen:

„Ich dem immer noch fehlenden Mangel an Wohnungen in unserer Stadt abzuhelfen, beschließen wir, durch die Herstellung von 62 Wohnungen zu helfen. Diese Wohnungen sind im Vorjahre begonnene Bauprojekte fortzuführen. Geplant ist die Errichtung von 30 Zweiraum- und 32 Dreiraumwohnungen auf dem noch freien Gelände an der Wilsa- und Dittstraße. An der Wilsa- und Dittstraße sollen 4 Baublocke mit 3 Häusern nach den vorjährigen Typen errichtet werden, welche sechs Zweiraum- und 32 Dreiraumwohnungen enthalten. Das an der Dittstraße nach der Wilsa- und Dittstraße zu gelegene Gelände soll mit 3 zu einem größeren Baublock zusammengefaßten Häusern bebaut werden, von denen jedes jeweils 2-Raumwohnungen enthält, so daß an dieser Stelle 24 Zweiraumwohnungen errichtet werden.“

Die bei der Vermietung der im Vorjahre erbauten Wohnungen gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß wegen der geringeren Mietlast gerade für die Zweiraumwohnungen ein besonderes Bedürfnis vorliegt. Im übrigen wird bei der Errichtung dieser Wohnungen an der Dittstraße eine neue Art angewendet, die ohne erhebliche Kosten durch Zusammenfassung aus den vier 2-Raumwohnungen in jedem Block drei 3-Raumwohnungen schafft, falls sich die Mietlast hierzu ergibt. Die Wohnfläche für diese drei 3-Raumwohnungen ist die gleiche wie bisher im Vorjahre errichteten Wohnungen, nämlich 36 qm, was nur eine ausgebauter Dachkammer, ausreichender Kellerraum und ein Süd Gartenteil kommt.

Die reinen Bautkosten für die 62 Wohnungen sind unter Zugrundelegung der vorjährigen Erfahrungssätze mit 396 000 RM. errechnet. Die neben den Hauszinsmitteln noch erforderlichen Baugelder müssen, da die Landesversicherungsanstalt in Wernigerode die Herabsetzung gering veranschlagter Hypothekensicherungsansätze für Angestellte in Berlin einen von der Hawo gestellten Antrag auf Überlassung von Hypotheken ebenfalls abgelehnt hat, auf dem freien Kapitalmarkt aufgenommen werden.

An dantenswerten Weise hat die Städte-Feuerföhrer in Wernigerode als erste ein Darlehen von 250 000 RM. fest aufgelagt. Die mit der Volksfürsorge in Hamburg angeknüpften Verhandlungen wegen Überlassung eines größeren Darlehens scheitern ebenfalls aus diesem Grunde. Darlehen von dieser Stelle jedoch erst im Mai oder Juni 1931 auszusprechen, ist es erforderlich, hierfür zunächst höher veranschlagte Zwischensicherungen anzunehmen. Hierdurch sowie durch bei der Auszahlung entstehenden Kursverluste erhöhen sich die Bautkosten auf rund 402 000 RM. Auf Grund der sich danach ergebenden Jahresbelastung ist die Jahresmiete je qm Wohnfläche mit 11 RM. errechnet worden. Da sie für die vorläufigen Bauten nur rund 10 RM. betrug, so muß für diese Wohnungen eine etwas höhere Miete gefordert werden.

Sollten sich die Verhandlungen mit der Volksfürsorge wider Erwarten zerlegen, so müßte man der Hawo, die Bauten mit Hilfe von Pfandbriefhypotheken auszuführen. Infolge des hierbei entstehenden größeren Kursverlustes erhöhen sich die Bautkosten abdam um rund 10 000 RM. auf 406 000 RM. An diesem Falle wird sich auch die Jahresmiete je qm Wohnfläche auf rund 11.50 RM. stellen.

Wir bitten die Stadtorborteneinvernehmung, sich zunächst grundsätzlich mit der Schaffung der 62 Wohnungen durch die Hawo einverstanden zu erklären, damit sofort nach Eingang der Zustimmungserklärungen der Bauarbeiten mit den Arbeiten begonnen werden kann, um dem in diesem Jahre folgenden winterbedingten Baugeschäft alsbald Arbeitsgelegenheit zu verschaffen.

Für die unter Umständen in Anspruch zu nehmenden Zwischensicherungen sowie möglicherweise auch für die auf dem freien Kapitalmarkt aufzunehmenden Baugelder wird die Bürgerchafts-Erklärung der Stadtorborteneinvernehmung, sich unter Vorbehalt der Ratsherrschaft mit den Finanzausweis im Einzelfall heute schon grundsätzlich mit der Übernahme der erforderlichen Bürgschaften durch die Stadtgemeinde einverstanden zu erklären.“

• **Volksföhrer.** Die Teilnehmer am Kurtag sind am Montag, den 12. d. Mts., 20 Uhr, im Biologiezimmer der Oberrealschule.

• **Die Platzmiete der Balaionstapelle** findet am Sonntag, den 11. Mai 1930 von 11 bis 12 Uhr in der Walter-Rathenaustraße (Ecke Kronstraße) nach folgendem Programm statt: 1. Mit Bomben und Granaten. 2. Mit Hilfe. 3. Duverriere von Chr. Bach. 3. Themen aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Jac. Offenbach, 4. Frühling in Japan von Leo Sello, 5. Verjüngte Liebe, Walzer von B. Rint.

• **Der neue Tachschreiber der Reichsbahndirektion Magdeburg.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist zum Jahrplanwechsel am 15. Mai 1930 der Tachschreiberplan der Reichsbahndirektion Magdeburg neu erschienen. Er enthält diesmal wesentliche Änderungen im Zugevertrieb, die besonders durch Aufnahme neuer Züge zum Ausdruck kommen und ist im gleichen Umfang wie bisher hergestellt. Es wird zum alten Preis von 50 Z. bei allen Fahrkartenausweis sowie bei den meisten Bahnhofs-Geschäften, in Magdeburg außerdem beim Verkehrsverein, Breitenweg 166 und im Hapag-Reisebüro, Breitenweg 14, abgegeben.

• **Wieder Schmurgericht.** Die zweite diesjährige Schmurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 12. Mai. Verhandelt wird am Montag, den 12. gegen den Arbeiter Hermann L. aus Halberstadt wegen Weineis, am Dienstag, den 13. gegen die Hausangestellte Martha S. aus Wippenstedt wegen Raubstehlen, am Mittwoch, den 14. gegen den Arbeiter Ferdinand R. wegen Weineis und gegen 14. gegen den Arbeiter Ferdinand R. wegen Weineis und gegen schließlich am Freitag, den 16. gegen den Tischler Paul Sch. aus Wernigerode wegen Weineis.

• **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst der Apotheken für morgen und letztes Abend hat die Landes- und Provinzial-Verwaltung am 17. Mai. Man verkehrt bei der Apotheke Breitenweg 7, Telefon 1850 und die Hofapotheke, Westendstraße 28, Telefon 2455.

• **Veranstaltungen in Ankerhäusern der Schutzpolizei.** Wie der Ankerhäuser Schutzpolizei mitteilt, bringt der Reichshaupt-Kommissar des Innern erneut den Polizeibehörden einen am 26. November 1925 erlassenen Runderlass in Erinnerung, monach Schutzpolizei-Unteroffiziere außer für rein dienstliche Zwecke nur für solche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden dürfen, die den Interessen der in der Unterwelt selbst untergeordneten Beamtenhelfer dienen. Der Runderlass betrifft alle zu einer Schutzpolizei-Unteroffizier gehörenden Einrichtungen, also z. B. auch Reit- oder Turnplätze, Sportplätze.

• **Die neue Mineralwasserfabrik** beträgt für das Jahr bei Mineralwässern 3 Bq. bei Gesamtwasser und anderen Mineralwässern 2 Bq. Getränke 10 Bq. Mineralwasser und auch gefüllte Fruchtfrüchte sollen nicht unter die Besteuerung. Das Gesetz tritt am 16. Mai d. Js. in Kraft. Die Steuer soll 40 Millionen Mark einbringen.

Vom Zentralverband der Angestellten.

In der am Donnerstag, im Restaurant Baderland, stattgefundenen Mitglieder-versammlung gab der Dramaturg am hiesigen Stadttheater, Herr Friedrich Ludwig Kirchhoff in längerer Ausführungen einen „Überblick“ durch die moderne Literatur. Er sprach von einigen allgemeinen Betrachtungen über die Literatur, die er auf die wichtigsten Dichter und Denker der letzten Generation zu sprechen. Dominiert sind Dostojewski, Tolstoi und Kipling. Dostojewski schließt in seinen Werken die Auseinandersetzungen der Menschheit in geistiger, sittlicher und religiöser Beziehung. In seinem „Groß-Inquisitor“ geißelt er z. B. das System der Kirche als ein göttliches, wie es nicht sein sollte. Während Tolstoi den moralischen, sozialen Menschen sprechen läßt, verurteilt Kipling den nur geistigen, den Menschen den Lieber-Menschen zu gestalten. Alle drei sind ihrer Zeit vorausgefallen als Kiefer und Warner. Diese drei großen Geister schließt Sirian Zweig in seinem großen Werk, das sich „Die Baumwelt der Welt“ betitelt. Alle die Dichtungen, die nach den drei Weisern kamen, haben es nicht vermocht, ihre Werte zu überleben. Der Reizent ging weiter ein auf die Werke von Ibsen, Strindberg, Wedekind, Sudermann, Gerhart Hauptmann, Schnitzer, Rilke und Hugo v. Hofmannsthal. Auch aus den Werken von Kutschera, Heinrich Mann und Karl Hauptmann spricht die Prophezeiung des kommenden geistigen und politischen Niedergangs. Zu den Dichtern, die heute noch kaum verstanden werden, gehört Goethe, der in seinen Werken „Der gebrochene Gott“ und „Drei König“ eine innere Erneuerung des Menschen predigt. Ueber Bismarckern „Christlich Wahnsinn“ kam der Vortragende zu Romain Rolland, der in seinen Werken „Johann Christoph“ die Tradition, das Alte mit dem Neuen zu verbinden sucht. Bismarckens ist immer noch Anstalt mit seinem „Landstreifer und Hunger“. In Karl Broder finden wir den Vertreter der Arbeitsbewegung, der es in besonders feiner Weise versteht, die Welt auf die Höhe der Professorei, der Berleite aufmerksam zu machen. Thomas Mann mit seinen Hauptwerken „Der Zauberberg und Buddenbrooks“ kann ohne weiteres als eine geistige Schöpfung Deutschlands bezeichnet werden. Aus der Nachkriegs-Literatur ist hervorzuheben der Engländer Bernard Shaw, der scharf und unerföhren das geistige System des heutigen Europa geißelt. Barlach zeichnet in seinen Werken das Gesicht des neuen Menschen. Zu erwähnen ist noch Sternheim. Georg Kaiser schließt die Erneuerung des europäischen Menschen, läßt den Mensch zum Menschen, den Bruder zum Bruder sprechen. Mit einer Betrachtung über Franz Werfel, der in dem Werk „Barbara“ einen Kulturkritiker der letzten 40 Jahre des geistigen Europas gibt, schließt der Vortragende seine vorläufigen Ausführungen, welche von den Anwesenden äußerst begeistert aufgenommen wurden.

Kollege Wittmeyer gab den Kassenbericht vom 1. Vierteljahr 1930, aus dem sich folgende Hoffnungen für die kommende Winterarbeit schöpfen lassen. Auf Antrag der Revisoren wurde Entlastung erteilt.

Der Vorsitzende, Kollege Scholz, gab einen ausführlichen Bericht vom Goutag in Magdeburg, aus dem zu entnehmen ist, daß die Entwidlung des Hauses Mitteldeutschland mit der allgemeinen guten Entwidlung der Gesamtorganisation Schritt hält. Er befragte sich mit den auf dem Verbandstag am 18. Mai in Stuttgart zur Durchberatung stehenden Satzungsänderungsanträgen und machte Ausführungen über die Wahl der Verbandstagesdelegierten. Eine Debatte schloß sich an.

Unter „Verbandsangelegenheiten und Verchiedenes“ konnte der Kollege Rabe eine Prämie des Hauptverbandes für die im Rahmen des letzten Werbewettbewerbes geleistete vorzügliche Arbeit überreicht werden. Ferner gab Kollege Scholz bekannt, daß im März und Höhe März in Magdeburg die Kolleginnen Helene Rabe und Hilde Metzger in der Bekämpfung des Krebses, die bei der Veranstaltung Preise erringen konnten. Aus Anlaß der bevorstehenden Jugendtagung Pfingsten in Dessau wurde ein Antrag der Jugendgruppe angenommen. Es wurde noch aufgeführt, daß heutige Frühlingsspekt der Gesamtgruppe im Lindenberg abgelehnt zu werden. Nachdem die Mitglieder über die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung der Berufsständele der Angestellten voran, konnte die umfangreiche Berlamung in vorgedachter Stunde geschlossen werden.

• **Vor dem Halberstädter Schöffengericht** hatte sich der Postinspektor H. aus Wippenstedt wegen Unterjudung zu verantworten. Er hat die Briefmarken, welche bereits entwertet waren, von Postfaktoren um wieder abgeholt und nochmals verwendet. Seit einigen Monaten befindet er sich in einer Haft- und Haftanstalt. Der Oberzart der Anstalt befristet denn auch in seinem Gutachten, daß der Angeklagte für seine Tat nicht verantwortlich zu machen sei. Antragsbegehren mußte er auf Grund des Paragraphen 51 StGB. freigesprochen werden. — In einem hiesigen Wohnungsangelegenheiten erlosch ein Laos der Angeklagte B. und hat, ihm Ware zu verkaufen, die nicht mehr als wiederenthalten sollte. Er erhielt auch zunächst einen freien Heften Ware. An dem Tages erlosch auch ein Laos, um neue Ware zu entnehmen. Man trauete ihm aber nicht recht. Im den Befähigungsführer sicher zu machen, legte er eine gefälschte Bürgerchaftserklärung seines Bruders vor. Die Fälschung wurde bald erkannt. Er hatte sich nur wegen Betruges zu verantworten. Da in der Verhandlung Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten vorliegen, beschloß das Gericht, die Sache zu verlegen, um einen Arzt zu Rate zu ziehen. — Wieder einmal liegen zwei unzulässige Opfer des Schandparagrafen 218 auf der Klagebank, die Ehefrau R. und der Rentienempfänger F. aus Bornburg. Frau R. war Wirtschaftlerin bei F. Ihr intimer Verkehr ließ nicht ohne Folgen. Was nun beginnen? F. ein 69jähriger Mann, hat 7 Kinder großgezogen, Frau R. ebenfalls im vorgedachten Alter, hat auch 6 Kinder das Leben gekostet. Das es ihnen nun in diesem Alter nicht angenehm war, noch dazu, da sie auch nicht in glänzenden wirtschaftlichen Verhältnissen lebten, nochmals mit Kinderlegen befehrt zu werden, ist durchaus begründet. Sie wandten sich deshalb an eine Frau S. in Braunfels, die sich mit Abtreibungen befaßt. Diese Frau kam auch nach Bornburg und nahm bei Frau R. einen Eingriff vor, der auch Erfolg hatte. Der Staatsanwalt beantragte je 4 Monate Gefängnis. Da die Angeklagten anstelle von je einem Monat Gefängnis auf 100 Mark Geldstrafe. — War haben Gabeln, im Infanzionsjahr 1923, vertrieben zwei junge Leute in einer Schutzpolizeibehörde einen Betrag, wobei ihnen Zigaretten und etwas Wechselgeld in die Hände fielen. Während der eine Läter seine Strafe bereits verbüßt hat, konnte der zweite, der Angeklagte L., erst jetzt ermittelt werden. Er gab die Tat zu und wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Durch kein Solidaritätsgeld hat sich der Angestellte E. verurteilt. — Durch kein Solidaritätsgeld hat sich der Angestellte E. verurteilt. — Durch kein Solidaritätsgeld hat sich der Angestellte E. verurteilt.

• **Vermitt.** Die 29jährige Ehefrau Theresine von Rauphaupt geb. Schach hat sich am 6. d. Mts. aus der Wohnung ihres Ehemannes Wernigerodestraße 23 entfernt und wird lebend vermist. Sie ist seit dem vor vierem Jahre erfolgten Tode ihrer Mutter schwermütig geworden, und man vermutet, daß sie sich ein Leid angetan hat. Sie ist 1.65 groß, von ländlicher Figur, hat ein blaues, schmales Gesicht und ist bekleidet mit einem schwarzen Hängekleid, schwarzem Mantel und ebenfalls Hut.

Winterkalkulation und Willen

Sowjet-Liebe.

Von M. Gerny.

Es klappte ... „Bitte!“
 „Sie bekommen Besuch.“
 „Ich öffne gleich.“
 „Sergej Sergejewitsch?“ fragte ein blaueäugiges Mädchen.
 „So ist es.“
 „Ich bringe Ihnen einen Brief aus Moskau.“
 „Ich danke Ihnen. Nehmen Sie, bitte, Platz!“
 „Der Besuch müßte im Tischchen und sagte: „Bereichen Sie, bitte! Ich habe den Brief sicher im Koffer liegen gelassen.“
 „Das ist nicht schlimm!“ — Werden Sie sich hier lange aufhalten?
 „Das hängt ganz von Ihnen ab“, lächelte der Besuch. „Wenn Sie für mich eine Stellung finden, dann ...“
 „D, das ist jetzt sehr schwer. Die Reformmaßnahmen, überall Abbau ...“
 „Bei Ihren Beziehungen und bei einigen guten Willen kann man doch alles ...“
 „Nein“, sagte ich ernstlich. „Ich habe keine Stellung für Sie. Aber ich kann Ihnen etwas anderes vorschlagen.“
 „Bitte!“
 „Es handelt sich darum, daß ich bis zu nun fast jeden Tag den beschäftigten und selbstmerkmale dauernd dazu keine Zeit hatte ... Gerade heute dachte ich daran. Wissen Sie was? ... heiraten wir?“
 Der Besuch lächelte und blickte auf die Uhr.
 „Es ist jetzt dreizehn Uhr. Wir werden gleich fortfahren; dann sind wir in zehn Minuten im J. U. S. Dort, im Standsamt, habe ich einen guten Bekannten; also brauchen wir nicht Schlange stehen, und ich werde nicht einmal zu spät ins Büro kommen. Ich werde Marzha, meine Köchin, sofort rufen, und du kommst ... Zerlegung. Sie können gleich das Mitgehoßene bestellen, damit wir gemeinsam hier essen können.“
 Ich klappte mit der Faust an die Wand.
 „Ich möchte mich aber umziehen. Ich komme direkt vom Bahnhof.“
 „Keinigkeit! ... das kannst du nachher machen.“
 Marzha trat ein. „Schau her, Marzhaschen, meine Frau ist aus Moskau gekommen. Sei doch so gut und richte für uns ein Mittagessen her!“
 „Schön“, sagte Marzha und wandte sich an den Besuch: „Was wünschen Sie als Erstes?“
 „Kartoffeln Sie, bitte, ein Huhn, — als Erstes wollen wir eine Bouillon trinken.“
 „Mit Reis oder mit Suppengrün?“
 „Eine reine Bouillon“, entgegnete der Besuch trocken. „Am gemieteten Gang — Geflügelstreck.“ Der Rastisch bringe ich aus der Stadt mit.“
 Ich gab Marzha drei Rubel. Sie ging.
 „Wir wollen also fahren, mein Lieber. Es ist schon zehn Uhr.“
 „Auf der Treppe hängende ich ihr den Schlüssel aus.“
 „Das ist der Schlüssel vom Schrank. Gib heute Marzha die Wäsche; sie soll sie zur Wäschefrau tragen.“
 „Warum zur Wäschefrau? Kann denn Marzha nicht selbst waschen? Das kommt doch bedeutend billiger.“
 „Das ist doch eine Kleinigkeit. Bei der Wäschefrau ist es bequemer und mühseliger.“
 In der Droschke teilte ich ihr mit, daß die Gardine am linken Fenster nicht in Ordnung wäre, und daß man auch die alten Bilder hinauswerfen müßte, weil sich Watten in ihnen eingeseiften hatten und dort Mäuse nachts herumfräßen.
 „Gut. Die Gardine werde ich selbst in Ordnung bringen, und die Bücher kann Marzha noch heute fortbringen. Daß das nur meine Sorge sein.“ Sie gähnte.

An J. U. S. fragte sie während der Registrierung voll Bewunderung: „Ach, du heißt Barjow?“
 „Ruh, und?“
 „Auf dem von mir mitgebrachten Briefe steht doch ein anderer Name.“
 „Was für einer denn?“
 „Ich erinnere mich nicht.“
 „Von wem ist der Brief?“
 „Von Maria Nikolajewna.“
 „Von welcher Maria Nikolajewna?“
 „Mit ihrem Mädchennamen hieß sie Potrowitska.“
 „Sehst du?“
 Auf der Straße zog sie zusammen mit dem Tischchen den Brief aus der Tasche und las die Anfangs: „An Sergej Sergejewitsch Bierieljtsin.“ Ich lachte. „Das ist ein Stroh häßlich.“
 „Und wer ist das?“ fragte sie und wurde blaß.
 „Gerberden Beamter. Berberater. Hat drei Mädchen.“
 Sie atmete erleichtert auf. „Ruh also auf Wiedersehen!“ sagte ich und rißte ihr die Hand. „Ich komme um fünf Uhr zum Mittagessen.“
 „Ausgeschnitten!“ sagte sie heiter und zündete sich eine Zigarette an.
 „Du rauchst?“
 „Ja, natürlich! Bring Wein zum Mittagessen mit! Wir müssen doch unsere Hochzeit etwas begießen. Oder hast du kein Geld? Heute ist der vierzehnte, und morgen ist erst Samstag, nicht wahr?“
 „So ist es.“
 „Dann, dann können wir auch ohne Wein auskommen. Kauf eine Flasche Bier! Ruh geh schon; sonst kommst du noch zu spät.“

Sie nicht und ging nach der Straßenbahn.
 „Hallo! Hallo, Barje mal ... Einen Augenblick!“
 Sie schaute sich um.
 „Entschuldige bitte, ich vergaß es. Wie heißt du eigentlich mit Vornamen?“
 „Dol!“
 „Sie kam zu mir zurück. Wir lachten lange und blühten uns jätzlich in die Augen.“
 (Deutsch von Leo Kofzella.)

Ein Schulinspektor auf dem Lande.

Der Sonnenschein kam behende zum Fenster herein. Er toste die Blütenpracht in den Läden und blendete des Kantors Gardinen. Ein Spinnlein spann in der Ecke ihr Netz und an der Decke hing ein Schmetterling, so ein großer, bunter, und hübsigste herunter. In den blauen Tüpfeln der Mädchen prangen heut' Bänder und Schärpen. Über die Köpfe der Tüpfel hielten unbeholfene Scherel, mit einem groben Kamm und viel Wasser gezogen.
 Um die neunte Stunde spazierte über die Wand ein dunkler Schatten. „Der Schulinspektor kommt“, flüsterte es in den Bänken. Die Mädchen lachten; sie hatten sich also nicht umsonst feig gemacht. Der Schulinspektor stellte seinen schwarzen Schlapphut auf die erste Bank. „Es dauerte nicht lange, da hatten ihn August und Karl, die unter den Klasse, schon umgehüllt. Langweilig wars den beiden immer, besonders heute, wo man gerade und still sitzen mußte. Bis zur nächsten Pause überlegte August, ob er Tinte in den Hut schütten sollte oder nicht. Es wäre ein Spaß, wenn über die weißen Haare und das schone Vorderende des Inspektors die Tinte wie schwarze Raupen getroffen käme ...“
 Nach der Pause entortete er das Linsenohr, schielte zum Lehrer, dann neigte sich, hinter sich. Vor überden Fragen war er durch seine Dummheit geschlüsselt. Gerade hatte man die Westkarte mit den beiden Halbtaggen aufgehängt. Zum erstenmale leitete der Schulinspektor eine Frage: „Wie kommen wir von hier nach Hinterindien?“
 „Schülerin führt das Linsenohr in der Hand eines Schülers über die Nordsee, zwangte sich durch den Kanal, suchte das Mittelmeer und den Suezkanal ... da: Hinterindien! Der Inspektor aber wollte die einzelnen Stationen wissen. Er nahm selbst das Linsenohr, zeigte den Landweg über Wien nach Konstantinopel, markierte die Schiffschrittmägen, war bald mit dem Linsenohr in Nordamerika oder an der Südpol des Äquators, umtreifte Japan und die Inseln im Stillen Ozean. Er vermochte sogar August von seinem Bubenreiß abulenken. Ob er es gedacht, hatte der Inspektor seinen Hut in der Hand und sagte: „Adieu!“
 Seit zwei Stunden war der Unterricht schon zu Ende. Aus des Kantors Stube katterten Beigentöne, und des Schulmeisters Seele ging in der Welt spazieren, fuhr durch Städte und Länder in einer Kutsche zu viere. Karl und August hüteten oberhalb der Wölfe Ruhe. Pflücht erziehen zwischen den Kämpen, auf einen schmalen Grasweg, ein Herr. Er fragte: „Weißt hier wohl der Weg nach?“
 Die beiden Jungen nickten sich an: „It das nicht der Herr dort heute morgen?“
 „Ja, ich erkenne ihn an dem schwarzen Hute.“
 Und verächtlich sah Karl zu dem Inspektor auf und sagte: „So, heute morgen wollte er in der ganzen Welt Bescheid wissen, und jetzt — weiß er nicht mal den Weg nach der nächsten Stadt.“

Die Mutter



Ein neues Bildwerk von Prof. Simburg-Berlin.

Wissen Sie schon?

Junge Hasen werden vollständig behaart und mit weitoffenen Augen geboren, während Kaninchen nackt und blind auf die Welt kommen. Der Grund liegt darin, daß die Hasen in der freien Natur zur Welt kommen und die Natur sie nicht der Gefahr aussetzt, vor Kälte zu frieren und wehrlos ihren Feinden ausgesetzt zu sein. Die Hilflosigkeit der Kaninchen in der Befangenschaft ist nur eine Folge der Tatsache, daß sie ja während ihrer Babyzeit auf vorerfordigt

Der Geizhals.

Roman von Robert Mich.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 „Recherfieren?“ Das will ich ja gar nicht. Aber, bitte, sagen Sie mir doch, machen Sie sich eigentlich viel aus Anna, aus Ihrer Braut?“
 „Jetzt war Fritz aber doch pass über dieses Vertauschen der Rollen.“
 „Do ich mir —? Na, hören Sie! Wir sind doch verlobt!“
 „Verlobt worden, Freitagen“, lachte Ahlers gemächlich, „verlobt worden, von Vätern. Das ist doch ein Unterschied!“
 „Ja, aber — aber Anna liebt mich doch sehr“, stammelte Fritz verzweifelt.
 „Na, erlauben Sie! Die Situation, in der Sie uns eben überrollen, beweist doch eigentlich, daß Sie sich in einem kleinen Irrtum befinden. Jemalsermaßen haben wir, ohne Sie erst lange um Ihre jütlige Erlaubnis zu fragen, Ihre Verlobung aufgehoben.“
 Fritz starrte ratlos erst den gemütlisch-lächelnden und rauchenden Referendar, dann das Glas Bier an, das vor ihm stand.
 „Ja, wollten Sie denn nicht — lieben Sie denn nicht — machen Sie denn nicht Frau den Fritz?“
 Der Referendar starrte mit schlaum Zwinkern sein linkes Auge zu.
 „Das war eine Falle.“
 „Wahrhaftig? — Sie machen sich nichts aus ihr?“
 „Nicht so viel!“
 „Ach, das ist — na ja —, aber wir sind doch nun einmal verlobt! Was soll denn nun daraus werden?“
 „Sie waren verlobt mit Fräulein Anna; ich bin die Wäscherin. Jetzt bin ich mit Fräulein Anna verlobt. Und im Namen meiner Braut bitte ich Sie um Ihren Segen.“
 Der Referendar neigte schelmisch-lächelnd das Haupt, wie um diesen Segen zu empfangen.
 Fritz dachte einen Augenblick nach, dann nahm er einen Schluck Bier; schließlic sagte er gelassen und tiefinnig:
 „Na, wenn Sie nicht will ...“
 „Sagen Sie, Freitagen, das ist vernünftig gesprochen. Darauf wollen wir mal anstoßen. Prost!“
 Und die Gläser der beiden Bräutigame von Fräulein Anna

Kramler klagen zusammen. Fritz begann sich, daß er doch eigentlich ein hübschen Getränk sein müßte — oder noch besser: gleichgültig — überlegen.
 „Ich habe mir eigentlich nie viel aus ihr gemacht.“
 „Na, das war nun ja ganz jenseitig“, erwiderte Ahlers gelassen.
 „Ich gönne sie Ihnen von ganzem Herzen. Eigentlich — na ja, eigentlich war sie doch 'ne kleine Gans.“
 „Ree, Fritz, das dürfen Sie nun nicht mehr sagen; nun ist sie meine Braut. Mir ist sie klug genug.“
 „Na, aber was mich Papa dazu sagen?“
 „Vorläufig gar nicht. Er soll noch nichts erfahren. Bis auf weiteres muß es tiefstes Geheimnis bleiben unter uns dreien. Keiner! Bitte zahlen! Ich muß doch die kleine beruhigen. Die ängstigt sich sonst und denkt am Ende, wir schlagen uns.“
 Ahlers vergnügt verließ beide Arm in Arm das Lokal, nach dem Ahlers das Bier für Fritz mitgebracht hatte.
 Draußen auf der Straße schritten sie einige Minuten schweigend nebeneinander her. Endlich meinte Fritz lachend:
 „Ree, mirlich, ich habe mich nicht viel aus der Anna gemacht. Aber ein frecher Kerl sind Sie doch, Ahlers! Und das Konfession mit der Frau muß jetzt aufhören!“
 „Mit Vergnügen!“
 „Die Lieb“ regiert die ganze Welt.
 Im tiefen Tal, im weiten Feld,
 Wo nur das Letzte Bäumchen blüht,
 Spät man ein hüßes Aieeslich.“
 Der alte, ruppig und kruppig aussehende Referendar zog die Züge dieses geistvollen Liebes in uns Unendliche. An einen Baum vor der Villa Kattenbach geleht, drehte er aus Selbststräfen und wiederholte unentwegt dieselbe Melodie.
 Herr Kattenbach tanzte Text und Melodie des Gesangstückes genau. Das war das Diebstahlsgeld seiner verstorbenen Frau; sie lang es, als er sie zum ersten Male sah. Ach, wie lange war das her! Die ganze Jugend stieg vor ihm auf und seine verdorrte, von Geiz zerfressene Seele wurde weiß.
 Er warf dem Referendar ein Geld zu und bot ihm, das Geld noch einmal zu spielen. Er lautete andächtig, und die Augen wurden ihm bleich nach dabei.
 Mit einem Rud riß er sich los und harrie wieder auf den Boden Kattenbach, der auf seinem Schreibtisch lag. Derselbe war von oben bis unten mit Zahlen bedeckt.
 Die Schlussumme hatte eine fatische Höhe ergeben. Die Galle

stieg ihm dabei in die Höhe, als er sie betrachtete. Eine solche Summe für lauter Nichtigkeiten, für Antierlichkeiten, und alles aus seiner Tasche. Wann würde er es zurückzahlen? Würde er es überhaupt jemals zurückerhalten?
 Er lehnte sich in seinen Sessel zurück und überlegte. Wie kam es nur, daß alle Rechnungen an ihm hängenblieben?
 Mit dem Bestellen war die Schmägerin gleich bei der Hand; da konnte nichts schon und gut genug sein — eine heillose Verwöhnung! Aber wenn dann die Rechnungen kamen ... Er drückte sich mit zu zögern, nicht gleich die Hand in die Taschen zu stecken, dann warf sie den Kopf hoch und wollte sich eine eigene Wohnung suchen geben.
 War sie etwa geizig? Möglich war es; je mehr Geld man hat, um so mehr hält man es zusammen. Das konnte er nachsinnen. Aber auf seine Köpfe durfte das nicht geschehen — durchaus nicht! Wenn sie heute — sie war mit den Mädchen in die Stadt gefahren — wieder Eintäufel machte, müßte sie doch auch mal etwas herausgeben, als sie wollte oder nicht.
 Ueberhaupt — wenn man doch endlich einmal dahinter käme, auf wieviel sich die Einkommen belief. Sie war darin unangenehm verwickelt. Schon mehr als einmal hatte er ihr freundschaftig angeboten, die Verwaltung ihres Vermögens zu übernehmen, aber sie war ihm immer ausgewichen.
 Pflücht borchte er auf. Neben am Gartenzimmer schlich jemand mit trauernden Schritten herum. Kolb mochte schließlic; aber warum trat er nicht selbst auf? Sollte er etwa spionieren? Er war ohnedies übergeschnappt, seit die Zante da war.
 Herr Kattenbach berückte selbst die Zante auf und sah seinen Freund hinter dem Mittelstiller stehen und ängstlich in den Garten hinausgucken. „Hei!“ rief er erlöst.
 Kolb rühr erstreckt zusammen und sprang mit einem Satz die Verordnungen hinunter; doch lehrte er gleich wieder um und flüsterte:
 „Ach du bist es, Kattenbach!“
 „Ja, freitlich! Was hast du denn hier herumzuschleichen?“
 „Ich — ich wollte dich nur beladen. Ich bin immer so gern bei dir — Apropos, kommst du mir nicht ...?“
 „Nein, absolut nicht!“ schmit Kattenbach brüst das Weiter ab.
 „Aber ich will ja nur ...“
 „Nein! Ich selbst nicht bei Kolb!“
 „Du weißt ja gar nicht, was ich sagen will. Ich wollte dich nur um eine Zigarette bitten“, flüsterte Kolb geheimnisvoll. Dann

In alle Gewerkschaftsvorstände des Unterbezirks Halberstadt im U. S. G. B.

Werte Kollegen!

Am Donnerstag, den 29. Mai (Himmelfahrtstag), findet im Gewerkschaftshaus zu Halberstadt, vormittags 9 Uhr, eine Jugendleiterkonferenz statt. Als Hauptthema steht zur Tagesordnung: „Die Praxis freigewerkschaftlicher Jugend- und Jugendbildungsarbeit“. Referent: Fr. Fricke von der Berliner Gewerkschaftsschule. Es wird erwartet, daß alle Verbände zur Entsendung von Teilnehmern Stellung nehmen, damit besonders die Jugendarbeit innerhalb unseres Wirkungsgebietes einheitlich gefördert wird.

Mit kollegialem Gruß!

Bausmann. Woff.

Kreis Halberstadt.

Darbesheim, 9. Mai. Protest der sozialdemokratischen Stadtbürgermeisterei. Das Verhalten und die Bestrebungen des hiesigen Bürgermeisters Sauer gegenüber unserer Partei und ihren Funktionären zwingt unsere Vertreter in den hiesigen Körperschaften dazu, den Herrn Regierungspräsidenten anzufragen. Der Bürgermeister, der sich nicht scheute, für sein „eigenes Fortkommen“ unsere Partei als Hindernis zu bezeichnen, glaubt uns nun gänzlich ignorieren zu können. Bis zur Kräftigung der gegen ihn gerichteten Ansuchen, nehmen unsere Vertreter als Protestmittel gegen ihn jegliche Mitarbeit in den hiesigen Körperschaften ab. Wir werden zu gegebener Zeit näher hierauf eingehen.

Cüligende, 9. Mai. Die öffentliche Gemeindefreierklärung am Donnerstag hatte zwei Punkte zu erledigen: 1. Festlegung der Dringlichkeit, 2. Beschlußfassung über die Vermögensgegenständliche Begründung der Dringlichkeit der Sühnung wurde einstimmig anerkannt. In schärfster und leistungsfähigster Weise wurde der vom Gemeindevorstand und höherem Aussoortiererte aufgestellte Vertrag mit einigen geringfügigen Änderungen einstimmig angenommen. Der wichtigste Punkt des Vertrages ist die käufliche Übernahme der Chausseueigenen, die bisher Eigentum des Gutes waren. Der Kaufpreis beträgt 15.500 RM. Die Mergelgrube ist Separationseigentum; der Rittergutseigentümer kann ein Eigentumsrecht nicht erheben. Die Mergelgrube bleibt durch Schlichtungsstelle der hiesigen Gemeinde. Auf das Eigentumsrecht am Friedhof hat der Rittergutseigentümer keinen Anspruch. Der Friedhof ist Eigentum der Separationsinteressenten. Der jetzt sogenannte Feuer- und dem Ortsgrundstück in der sogenannten „Frucht“ hat der jeweilige Aussoortiererte befreit zu lassen. Die entstehenden Aussoortierertearbeiten an Land und Wehr, werden vom Gute und der Gemeinde je zur Hälfte getragen. Der Aussoortiererte kann kein Feuerrecht in Anspruch nehmen. Für die entstehenden Schäden beim Hieben des Wehres fällt die Gemeinde nicht.

Aus Sickersleben.

o. Gewerkschaftsmitglieder. Wir verweisen noch einmal auf die von Gewerkschaftsmitgliedern veranstaltete Unterrichtsstunde. Die Kursarbeiten finden jeden Montag abends im Stadtpark statt.

o. Wer kennt den Brandstiftler? In der Nacht vom 8. d. Mts. brannte die große Scheune auf dem Eggerischen Hof in der Breitenstraße nieder. Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei besteht der Verdacht, daß dieser Brand von einem unbekannten Täter veranlaßt worden ist. In der letzten halben Woche sind mehrere solcher Brände stattgefunden, wobei die Bewohner der Stadt geizig durch fahrlässige Angaben an der Feststellung des Täters mitgearbeitet. Am Donnerstagabend in später Stunde bis 24 Uhr in der Nähe der Brandstelle verdächtige Personen gesehen? Wer hat beobachtet, daß Personen im Mitternacht nach Hause kamen? Sind von jemand in der letzten Zeit oder am Abend vor dem Brande Zerkleinerungen, die mit der Brandung im Zusammenhang stehen können, festgestellt worden? Mitteilungen und wenn sie noch so unrichtig erscheinen, können zur Ermittlung des Täters beitragen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt und sind bei der Polizeiverwaltung im Rathaus, Zimmer 2, wo sich auch ein Vertreter der Landes-Kriminalpolizei aufhält, abzugeben. Für Mitteilungen, welche zur Feststellung des Täters führen, ist eine Belohnung in Aussicht gestellt.

Aus Schwanebeck.

o. Der Arbeiter-Turnverein Freiheit hält am Sonntag, am 16. Mai, im Deutschen Hause seine Generalversammlung ab. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

lauliche er wieder nach dem Garten hinaus. „Kommt da nicht jemand?“

„Wer soll denn da kommen? Was hast du denn? Du bist ja ganz.“

„Schul!“ machte Kolb schreckensbleich. „Wahrscheinlich ist er keine Uhr mehr. Ich habe die Uhr in die Hand genommen und ich hab das Stück gefühlt und die Uhr.“

Draußen wurden einige Schritte laut. Ein Mann kam herauf, schaute durch die Glastür und trat, den Hut lösend, mit freundlichem Lächeln ein.

„Entschuldigen Sie, Herr Kolbenbach, daß ich hier bei Ihnen —“ Er machte eine bescheidene Bewegung gegen Kolb hin.

Kolbenbach antwortete verständnisvoll. „Es war wieder mal der Gerichtsbesuch.“

„Wie kommen Sie denn hierher?“ fragte Kolb ärgerlich. Der Beamte zitterte leicht und präsentierte ihm ein Papier. „Ich habe Sie vom Treppenhof durch den Garten gehen lassen.“

„Und Sie wissen doch —“ Sie haben mich ja auf heute verurteilt. Aberland tontra Kolb — „zweimalige Zwang und Zinsen, muß ich Siegel anlegen.“

Kolb bemerkte, daß ein Freund Kolbenbach lautlos in sein Zimmer verdunkelt war, und hielt ihn am Schürstüchlein fest.

„Dieser Herr bringt alles in Ordnung“, sagte er schnell und schob Kolbenbach dem Gerichtsbesuch zu.

„Dieser Herr denkt nicht daran!“, höhnte der Rentier, und entwich in seine Stubbe.

„Aber ehe er die Tür schließen konnte, setzte Kolb seinen Fuß dazwischen und kam ihm nach.“

„Warten Sie ein paar Minuten!“ rief er dem Beamten zu, ehe er verschwand. Drinnen lief er Kolbenbach bei den Schultern und bettelte:

„Lege es aus, Kolbenbach! Wegen der Lappalie wirst du mit dem nicht verurteilt werden. Lege es aus!“

„Rein!“

„Aber du hast doch gar kein Mißtrauen. Ich gebe dir einen Schuldschein. Wenn sich mir eine Idee realisiert, zahle ich dir alles mit Zinsen und Zinseszinsen zurück. Lege es aus, ich bitte dich!“

„Kolbenbach, ich gelobe! Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß du es wieder zurückbekommst!“

„Das sagst du jedesmal, und nachher machst du es doch nicht! Diesmal gebe ich keinen Pfennig.“

Mitteldeutsche Rundschau.

Sühne für den Anschlag auf das Dessauer Verordnungsgericht. Dessau. Das Dessauer Schöffengericht verhandelte am Freitag gegen den Arbeiter Holzauer aus Leopoldsdorf, der im Oktober vorigen Jahres einen tödlichen Anschlag auf die Mitglieder des Dessauer Verordnungsgerichtes unternommen hatte. Der Angeklagte wurde mit seinen Reklamationen abgewiesen worden und geriet darüber in den Irat, daß er sich auf das Gericht stützte. Er hieß mit einem schmerzlichen Gebot dem Gerichtsarzt Dr. Seelmann und dem Vorsitzenden der Kriegesfähigkeitsorganisation über den Kopf und verlegte sie erheblich. Der Präsident des Gerichts, Staatsminister a. D. Sänftig, der den Willenden abwehren wollte, erhielt ebenfalls einen Schlag über den Arm. Holzauer wurde, da ihm der Gerichtsarzt den Schlag des § 51 nicht zubilligen konnte, zu sieben Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ueberfall im Gefängnis.

Köthen. Der in Untersuchungshaft befindliche Hermann Baum wurde nach einer Gerichtsverhandlung von dem Gefängnisbeamten Seide in die Zelle gebracht. Auf dem Wege dorthin überfiel ihn ein Beamter, würgte ihn, sodas der Beamte zu Boden stürzte. Auf die Hilfe der Beamten eilten mehrere Personen herbei. Es ließ man mehr als einen Opfer los und konnte abgeführt werden.

Einweihung der Pädagogischen Akademie.

Halle. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden fand hier am Sonntagvormittag die feierliche Einweihung der Pädagogischen Akademie statt.

Für eine Einheitsgemeinde.

Dürenberg. Der Zweidörferbauauschuß Bad Dürrenberg erklärte sich in seiner letzten Sitzung mit großer Mehrheit für die Bildung einer Einheitsgemeinde Bad Dürrenberg durch Zusammenfassung der hiesigen Ortsgemeinden Dürrenberg, Reulshaus, Balzig, Borßig (Koppig), Gernemünde, Dittmar und Schiefeldorf. Da dieser Zusammenfluß sowohl mit Rücksicht auf die räumliche wie die siedlungswirtschaftlichen, kulturellen und Verkehrsverhältnisse

An unsere Berichterstatter.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen Briefsendungen nur mangelhaft frankiert werden. An Verzögerungen zu vermeiden, wurden diese Sendungen gegen Bezahlung des Straportos bisher stets eingest. Künftig werden wir aber ungenügend freigemachte Sendungen nicht annehmen. Für Notizen über Einberufung von Versammlungen genügt eine Postkarte. Sind nur wenige Personen eingeladen, dann unterlasse man die Einladung durch die Zeitung. Es ist schon vorzuziehen, daß Zuschnitte, die aus zwei oder drei Personen bestehen, durch eine Karte in unserer Zeitung eingeladen wurden. Das ist natürlich ungenügend, den mehr als 25.000 Personen lesen mußten. Wir bitten, die Art von Notizen nicht mehr einzusenden und größeres Augenmerk der Berichterstattung über tatsächliche Vorgänge und Ereignisse — Versammlungsberichte sind kurz zu fassen! — zu schenken.

Kreis Sickersleben.

Gröningen, 9. Mai. Die Wetterprüfung im Fleischerhandwerk bestanden von der Prüfungskommission der Handwerkskammer Magdeburg 9 Handwerker: Carl Mau und Otto Maschewitz von hier. Beide erhielten das Prädikat gut.

Aus Thale.

o. Einbruch. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in die Hausgrundstücke Parkstraße und Hauptstraße 19 ein. Unter Mitnahme von Gegenständen im Werte von über 200 RM. sind sie unerkannt entkommen. Die Tatunfälle lassen darauf schließen, daß beide Einbrüche auf das Konto der gleichen Täter kommen.

Aus Quedlinburg.

o. Die Jungsozialisten treffen sich am Montag, den 12. Mai, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus (II. Zimmer). Gen. Bsp spricht über „Ausbau der Kultur und Arbeiterwohl“. Außerdem soll zu den künftigen Veranstaltungen Stellung genommen werden. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

notwendig sei, wurde die Staatsregierung gebeten, den Zusammenstoß zu untersuchen.

Das Spiel mit der Waffe.

Kern. Die beiden Freunde Arthur Staps und Heinrich Wicht konfrontierten mit einer Selbstschußwaffe und füllten sie mit Patronen. Wicht schloß sich ein Schuß und die in das Zimmer tretende Frau Staps erhielt einen Schuß in den Leib. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der erkrankte Kaufmann gefunden.

Camburg. Die Leiche des am 1. Oktober verstorbenen Kaufmanns Kurt Krepel aus Halle wurde unterhalb des Kaufmanns Weinsbergs aufgefunden und aus der Saele geborgen.

Schloß Mlesken a. S. als Jugendberge und Jugendheim.

Erst. Nach einer Mitteilung des Hauptauschusses für Jugendpflege des Provinzialrates ist das Schloss Mlesken als Jugendheim der hiesigen Kreisverwaltung in den vergangenen Monaten zu einer Jugendberge mit Jugendheim ausgebaut worden. Am 1. Juni d. Js. soll sie in Gegenwart der Behörden und der Jugendverbände eingeweiht werden. Zum ersten Male ist, wie der Provinzialrat feststellt, in Mitteldeutschland eine Liebermannsheimstätte geschaffen worden, die nicht nur der Wanderbewegung an sich, sondern auch dem Wasserpost dient. Gerade an der Saale sind im letzten Jahre die Vereine für Liebermannsheimstätten die Arbeiter-Turnvereine zur Gründung besonderer Wasservereinigungen übergegangen, wobei die Schaffung von Stützpunkten für die Wasserwanderer notwendig geworden ist. Im oberen Städtchen des Schlosses Mlesken wurden für längeren Aufenthalt berechnete Zimmer eingerichtet, für die die Gemeinden und Verbände Patenschaften übernehmen haben. Das Schloss liegt an einer Saalefelse auf einem historischen Boden und wird für die Jugendpflegearbeit des Bezirks von besonderer Bedeutung sein. Die Herrichtung des Schlosses zu einer Jugendberge erfolgte mit Unterstützung der Provinzialverwaltung, der Kreisfremdenverkehrsbehörde, der Stadt Halle und der Jugendverbände.

o. SPD-Vorstand. Montag, den 12. Mai, 20.15 Uhr, Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus.

o. SPD-Stadtvorstandssitzung und Magistratsmitglieder. Am Mittwoch, den 14. Mai, 20 Uhr, findet eine wichtige Sitzung im Rathaus statt.

o. Verband der Nahrungsmitel- und Getränkearbeiter. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am morgigen Sonntag, am 10. Mai, vormittags, im Gewerkschaftshaus die jährliche „K“-Beratungssitzung stattfindet, zu der das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht ist.

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 9. Mai. Funktionär-Sitzung. Am Dienstag, den 13. Mai, um 20 Uhr, findet im Vereinslokal eine sehr wichtige Funktionär-Sitzung statt.

Die Welt-Verkehrsmaschine.

Ueber die Größe der Verkehrsmaschine, die von den Eisenbahnen bedient wird, machte der Generaldirektor des schweizerischen Eisenbahnenverbandes auf der Madrider Eisenbahnerkonferenz einige interessante Angaben. Das Eisenbahnnetz der Erde hat danach heute eine Länge von 1,25 Millionen Kilometer oder das 31-fache des Erdumfangs am Äquator. Davon hat Amerika 600.000, Europa 405.000, Asien 153.000, Afrika 65.000 und Australien 49.000 Kilometer. Am Bau dieses Netzes haben etwa 5 Millionen Menschen gearbeitet. Der Wert des in Eisenbahnen angelegten Kapitals beträgt 375 Milliarden Goldfranken. Zur Ausnutzung dieses Netzes haben 7 Millionen Eisenbahnen, 4 Millionen Personenzugwagen und 250.000 Lokomotiven zur Verfügung.

In Motorfahrzeugen aller Art sind zur Zeit auf der Erde 32 Millionen vorhanden; davon entfallen 26 Millionen auf Amerika und 4 Millionen auf Europa. Der Wert des auf der Erde in Motorfahrzeugen aller Art angelegten Kapitals beträgt 208 Milliarden Goldfranken.

Partei-Gewinninnen und -Guer Blatti

vongemacht, aber das Zimmer hatte keinen anderen Ausgang. So legte er sich eben in den Schweiß, schrieb schnell einige Zeilen und rief dem wieder eintretenden Kallensbach trüblich zu: „Babe bereits alles geordnet! Gott sei Dank, nun sind wir wieder auf dem Fuß!“

„Banz einfach, ich habe dir einen Schuldschein auf unbestimmte Zeit geschrieben. Da ist er! Sei es, in Gedanken liebe ich Ordnung und Pünktlichkeit. Aber sag mal, Kallensbach, er schmeckt ruhig weiter, ohne sich über den verächtlichen Blick seines Betters irgendetwas aufzulegen, „Sag mal, Charlotte wird doch nicht gehöhrt oder gelacht haben? Das wäre mir höchst fatal. In ein Verhältnis wie das ungenügend, dürfen Geldfragen absolut nicht hineinfallen.“

Kallensbach, der eben noch mit dem inneren Drange, seinen Freund vor sich hinzuzumerken, gekämpft hatte, hohnte auf: „Was ist denn das nun wieder für ein Unsinn! Was für ein Verhältnis!“

„Sollst du denn noch nichts bemerkt?“ fragte Kolb küstend.

„Rein!“

„Na, was Frauen anbelangt, bist du wirklich von einem Stumpfsinn. Da ist doch gerade meine neue Idee!“

„Was denn für eine Idee?“ fragte Kallensbach, der vor Ungeduld zitterte.

„Mein Gott, sprich nicht gern von Dingen, die noch nicht perfekt sind. Aber ich kann dir ja einmischen! Du hast doch das größte Interesse daran. Denn schließlich, wenn ich erst verheiratet bin, gebe ich dir alles, was du mir ausgedacht hast, mit Zinsen und Zinseszinsen zurück. Auch deine Bitte laufe ich dir später ab; natürlich muss ich sie vergrößert werden. Uebrigens werde ich ihre Kapitalien allmählich von dir herausziehen und in Europa anlegen.“

„Sprichst du von meiner Schwägerin Charlotte?“ fragte Kallensbach, dem der Versuchung fallulässig drohte.

„Natürlich“, lächelte Kolb überlegen und rief sich mit festem Selbstbewusstsein die Hände. „Du machst dich sonst immer über meine neuen Ideen lustig; nein, nein, lege, was du willst, du machst es! Aber diese Hypothekiererei ist die beste, was? Gott, das ist ja auch mein eigentlicher Beruf, der am besten für mich paßt: die Verwaltung eines so großen Vermögens.“

„Und — die Schwägerin? Was sagst du dazu?“ Kallensbachs Stimme zitterte.

(Fortsetzung folgt.)

Kolb warf einen entrüsteten Blick auf seinen Freund, der sich wieder an seinen Schweißkleidung legte, um weiteren Qualereien ein Ende zu machen. Der Gedanke verweirte ihm wirklich die ganze Pflanzung, ließ alles bei ihm erbornungslos verfestigen, bei ihm, der so viel Unheil im Leben gehabt hatte.

Mit einem tiefen, langanhaltenden Seufzer ließ sich Kolb in einen Stuhl fallen. Als wäre seine ganze Kraft durch das ihn bedrückende Unheil geschwunden, sank er in sich zusammen.

„Sag!“ schloß er und zog sein Taschentuch hervor, steckte es aber schon wieder ein, als ihn das Kitzeln daran erinnerte, daß es momentan anderen Zwecken dienste. „Ach, was bin ich für ein armer, unglücklicher Kerl! Aus einer Ecke komme ich in die andere. Keine ruhige Minute, bis sie mich ins Grab jenseit. Und warum das alles?“

Herr Kallensbach rühte unruhig hin und her und machte einen schmerzlichen Versuch, zu entweichen. Aber sein Freund legte wie in plötzlich ausbrechendem Schmerz die Hand fest auf seinen Arm.

„Woher kommt all mein Unheil? Du, mein Freund, mein Vertrauter, weißt es! Was ist ein Herr mit vier Besessenen auf mich abgemacht, hat mich ich unglücklich für einen Schuldigen selber mußte. Aber — er legte auf jede Seite schweren Nachdruck — „aber ich werde nicht ruhen und ruhe, bis ich ihn an den Haaren an das Licht der Öffentlichkeit zerren kann, bis ich —“

„Ich habe zu arbeiten, Kolb“, wählte der Rentier, und verdrehte, seinen Arm kräftig umher.

„Bist du ihm aus Schweiß geknallt?“ vollendete Kolb und machte sich wieder auf den Weg, um seinen Freund zu verlassen.

Nun rief sich Herr Kallensbach mit Gewalt los und sprang auf: „Bist du verheiratet? Ausgeh!“

„Das heißt, wenn ich Tage, Schweiß, überbreite ich wohl etwas, obwohl das sonst nicht in meiner Gewohnheit liegt...“

„Was sagst, das du fortkommst!“ rief der Rentier in ausbrechendem Zorn.

Kolb schaute überrollt auf. Sein Gesicht verlor den tragischen Ausdruck und machte dem der Verachtung Platz. Rühlich erhob er sich und legte in ganz anderem, gleichgültigem Tone:

„Ich habe übrigens eine Spur gefunden, die sich hoffentlich weiterführen läßt. Die Handstücke des Verbrechers... Wohin gehst du?“

Herr Kallensbach verschwand mit zwei großen Schritten im Gartenzimmer. Der lauliche Kolb vernahm mit innigem Vergnügen, daß Herr Kolb flüchte und bald darauf der Gerichtsvollzieher befristigt abzog. Am liebsten hätte er sich nun auch da-

Wirtschaft und Handel.

Börsenbericht

für die Woche vom 5. bis 10. Mai.

Berlin, den 10. Mai. (Eig. Bericht.)

Die Kursbewegung war in der vergangenen Woche durchaus unebenmäßig. Schwache Tage wurden durch feste abgefolgt, bald wieder das Gefühl an dem einen, bald an anderen Markt auf. Im Durchschnitt haben die Kurse nachgegeben, nur relativ wenige Papiere können Gewinne aufweisen. Darunter befinden sich vornehmlich Rentenwerte, die im Grunde genommen an den ersten vier Tagen der Börsenwoche das gesamte Interesse für sich in Anspruch nahmen. Diese Bewegung ist erklärlich, denn je weiter die Zinssätze fallen, desto höher steigt der Wert dieser festverzinslichen Papiere.

So konnten von den Renten die Alte Anleiheabföngungsschuld von 58,7 bis auf 60,2 Prozent anziehen, nachdem sie noch im Januar nur etwa mit 50 Prozent notiert hatte. Die Neubörsenleihe stieg von 11,25 auf 11,9 Prozent (Sannarums etwa 7 Prozent). Sehr große Nachfrage bestand nach den mit 7 Prozent garantierten Vermögenslohn Pragsaktien der Reichsbank, die von 95,25 bis auf 96,5 Prozent stiegen, allerdings am Freitag wieder auf 95 fünf Achtel Prozent nachgaben (Sannar nur 83,25 Prozent). Das sind sehr stattliche Gewinne. Kein Wunder, daß diese auch zu unerschrockenen Spekulationen führten und zwar spielten sich diese deutlich am Markt der Subjektionsanleihe ab. Diese Anleihe fand lange Zeit etwa auf 2 1/2 Prozent, bis in den letzten Tagen die allgemeine Rentenbewegung innerhalb von zwei Wochen eine Steigerung von 2 1/2 auf 3 1/2 Prozent herbeiführte. Schon am Freitag erfolgte ein Rückgang auf 4,45 Prozent. Auch bei diesem Stand ist das Risiko noch sehr groß. Man träumt hier wieder einmal von Aufwertungen und hofft auf einen nach dieser Richtung angelegten Erfolg.

Die Rentenbewegung ist überhaupt am Freitag zum Stillstand gekommen. An ihre Stelle traten Kalkulationen, von denen der Tage vorher Jedes Wohlstandselbst gesagt hat, daß sie Mittel für die Kalkulation seien, die den inneren Wert zu schätzen wissen. Dabei spielte er auf die gemäßigten Aktien der Reichsbank und ihre nicht minder gemäßigten Gewinne an. Der Erfolg blieb nicht aus. Salgedelfurthaktien, die von 400 auf 395 Prozent nachgegeben hatten, sprangen am Freitag bis auf 406 Prozent, Westereisen von 232 auf 237 Prozent und Rail & Eisenwerke von 225 auf 233 Prozent. Am Freitagabend um 24 Stunden schloß die Börse. Allerdings sind infolge der demnächstigen Schwächeperiode die Kurse nicht allzusehr über den vorerwähnten Stand.

Die effektiv größten Gewinne hatten die Schwachstromaktien aufzuweisen, nachdem zwischen Lorenz und der amerikanischen Standard Electricität eine enge Verbindung zustande gekommen ist. Der Vorkurs hatte dabei die Führung. Er ging von 152 auf 157 Prozent, also in einer Woche um 5 Prozent heraus. Daran profitierten auch die anderen Aktien der gleichen Kategorie. Es stiegen Deutsche Kabel von 74,5 auf 81,5 Prozent, mußten dann aber auf 78 Prozent nachgeben. Deutsche Telefon verbesserten ihren Kurs von 75 auf 89 Prozent und waren dann wieder 87 Prozent. Vogel Draht sprangen von 66,5 auf 90 Prozent, erlitten aber am Freitag einen scharfen Rückgang auf 79,5 Prozent, womit sie aber immerhin noch einen guten Wochenewinn aufzuweisen haben. Hatte sich am Freitag noch 88 Prozent bis 101 Prozent gehandelt, fanden jedoch auf 85 Prozent. Erwähnenswert ist auch die Werte des Freitag Einbußen erlitten, liegen sie noch wesentlich über den Vorkursnotierungen.

Alle übrigen Märkte waren demgegenüber weniger interessiert und ruhiger, ja vorwiegend nicht unendlich schwächer. So sanken Siemens von 247 auf 241 Prozent und konnten sich erst am Freitag auf 244,5 Prozent bessern. Farben gingen von 186 auf 181 Prozent zurück und waren dann 182,25 Prozent. Schwach lagen auch 2 1/2, die von 225 auf 216 Prozent abfielen, dagegen blieben Vereinigte Stahlwerke mit etwa 97 Prozent ziemlich unverändert. Rheinisch-lothar waren sogar mit 121,25 Prozent nach 117 Prozent recht fest.

Die Kursrückbewegungen verloren nicht unbedeutlich im Kurs. Zu gaben von 116 auf 105,5 Prozent nach und waren erst am Freitag bis 111 Prozent erholt. Bemberg schloßen die Woche mit 130 Prozent nach 143 Prozent in der Vorwoche, waren aber zwischenzeitlich bis 125 Prozent abgefallen.

Die Getreideernte. Die Erhebung des Deutschen Landwirtschaftsraates über die unerkaufte Ernte 1929 ergibt, daß sich am 15. April 1930 = 14,2 Prozent der Ernte an Winterweizen (15. April 1930 = 25,6 Prozent und 15. April 1929 = 16,5 Prozent) in der Hand der Landwirtschaft befinden, an Sommerweizen 15,6 Prozent (22,4 bzw. 28 Prozent), an Wintergerste 13,8 Prozent (19,4 bzw. 10,9 Prozent), an Sommergerste 11,6 Prozent (25,8 bzw. 18,4 Prozent), an Hafer 34,4 Prozent (46,2 bzw. 36,3 Prozent) und an Kartoffeln 24,8 Prozent (35,9 bzw. 29,4 Prozent). Die günstige Lage bei den Weizenbeständen erklärt sich zweifellos aus dem drakonischen Mittel des Verzehrszwanges. Auffallend hoch sind die Vorräte an Roggen. Das ist sicherlich ein Beweis dafür, daß die Roggenfrage, die eine Verringerung der Anbaufläche voraussetzt, durch die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen nicht gelöst werden kann.

Marktberichte.

Magdeburger Produktenbörse.

Magdeburg, 9. Mai. An der Magdeburger Produktenbörse fanden am heutigen Dienstag folgende amtliche Notierungen statt: Weizen 77-78 kg: 237-80 (fest), Weizen 70-80 kg: 232 (fest), Roggen 74-74 kg: 182-84 (markt), Sommergerste 200 (ruhm) Wintergerste: 178-80 (ruhm), Hafer: 175-77 (fest), Mais: — (fest), Weizenklein: 230-30 (fest), Weizen und Roggenmehl sowie Weizen- und Roggenflocken wurden nicht notiert.

Berliner Getreidebörse vom 9. Mai.

8. Mai		9. Mai	
ab märkische Station in Markt			
Weizen	278- bis 282	180- bis 282	—
Roggen	168- bis 161	155- bis 163	—
Wintergerste	190- bis 202	190- bis 202	—
Rücker u. Industrie-Getreide	173- bis 186	173- bis 186	—
Hafer	158- bis 160	158- bis 160	—
Perco-Mais Berlin	—	—	—
Weizenmehl	31,25 bis 39,50	31,25 bis 39,50	—
Roggenmehl	22,50 bis 25,25	22,50 bis 25,25	—
Weizenflocke	9,25 bis 9,50	9,25 bis 9,50	—
Roggenflocke	9,50 bis 10,00	9,50 bis 10,00	—

Berliner Milchpreis. Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin 13 Pfennig ab 9. Mai. Der Zulagssatz beträgt für tiefgefrorene Milch einen halben Pfennig und für molkeerreichig bearbeitete Milch 1-2 Pfennig.

Berliner Viehmarkt vom 9. Mai. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Markt: Rind: a) 44-49 (woher Markt 43-47), b) 37-42 (36-41), c) 29-34 (28-33),

d) 25-28 (24-27), Küstler: a) —, b) 75-82 (75-81), c) 55-72 (55-72), d) 35-50 (35-50), Schweine: a) über 300 Pfund 63-64 (64-65), b) (240-300 Pfund) 64-65 (65-66), c) (200-240 Pfund) 64-65 (65-66), d) (160-200 Pfund) 63-64 (64-66), e) (120-160 Pfund) 61-62 (62-63), f) (unter 120 Pfund) —, g) (Sauen) 56-57 (56-58).

Amtliche Eisenlohn vom 8. Mai. Preise in Pfennigen je Stück im Großhandel: Deutsche Eier: Erdmännchen (vollständige, gepulverte) Sonderklasse über 65 Gramm 11, St. 2 (über 60 Gr.) 10, St. 3 53 Gr. 9 1/2, St. 4 48 Gr. 8 1/2; frische Eier: St. 3 53 Gr. 8 1/2; ausortierte kleine und Schmalger 6,5. — Auslandsener: Dänen 18er 11, 17er 10,5; Holländer 68 Gr. 11 1/4, 60-62 Gr. 10 1/4-11; Böhmer, große 9; Rumänen, normale 8; Ungarn, normale 8 1/2; Russen, normale 8-8 1/2, kleine, Mittel- und Schmalger 6,5-6 1/2. — In- und ausländische Rühlhäuser 1. Bitterung: füll, Tendenz: fest.

Amtliche Kartoffelnotierungen vom 8. Mai. Erzeugerpreise, Berlin, je Zentner wagonfrei ab märkischen Stationen: Weiße 1,20-1,50, rote 1,30-1,70, gelblichweiße Kartoffeln außer Niederartsorten 2,30-2,70 Markt, Sortierartsorten 7 Pfennig je Sacktransport.

Aus der Partei.

Die Internationale in Berlin.

Von den gegenwärtig in Berlin arbeitenden Kommissionen der Sozialistischen Arbeiterinternationale haben bisher zwei ihre Arbeit beendet: die Kommission für die Kriegsverträge im nahen Osten, die unter dem Vorsitz von Friedrich Adler tagte und die Kommission für die Abrüstungsfragen, deren Leitung Al-bert-a-holland präsierte. Die Berichte beider Kommissionen werden der am Sonntag beginnenden Tagung der Exekutive der SWI vorgelegt werden. Am Sonnabend nachmittag tritt unter dem Vorsitz von Bamberbe die Büro der SWI, zusammen.

Geschäftliches.

Das höchste und edelste in des Menschen äußere Erscheinung ist unerschrocken das Mitleid. Das Mitleid ist der Ausdruck und die Erwecker der Seele. Möchten Sie auf die Schönheit und Gesundheit des Körpers, Sie werden sich selbst dankbar sein und wohlgefällig anderen. Das Mitleid ist ein edler, in des Menschen höchstes und vornehmstes Gefühl. Ein einfaches kostbares Mittel: Mitleid. B. Grundmann's Mitleid-Extrakt hilft Ihnen. Ihr Mitleid selbst zu erhalten. Probieren und amtliche Gutachten werden auf Wunsch kostenlos gesandt. Beachten Sie bitte das im Anzeigenteil dieser Zeitung ebenfalls erdichtete Interieur von Adolf Paul Grundmann, Berlin SW 1, 128, Friedrichstraße 208.

Wie kommt es zu einem Anbruch? Diese Frage wird jetzt, da das Frühjahrswetter eingesetzt hat, in manchen Kreisen und manchen Kollegen bewegen. Die Zeiten sind schwer und das Geld für ein Fahrrad nicht immer gleich vorhanden. Sinnvoll kommt, daß das Fahrrad für die Berufsleute infolge der Leertenn die Einkünfte noch ungenügend schmälert. Da ist es notwendig, wieder einmal auf unser wertvollstes Gütervermögen, das Fahrrad, zurück zu kommen. In Berlin-Adenauer, redaktionell aufmerksam zu machen. Die Anordnungen sind immer noch auf dem Markt. Für 1929, 3 Bodenarbeiten können die Kollegen und Kollegen in den Groß-Handlungen der Abnehmer der Druckschiffe des A.D.G.S. (Vindcar-Wäder bestehen. Da, wo Väder durch die Druckschiffe oder freiemerkschaftlichen Verbände nicht vorhanden sind, wird der Verkauf vom Staat aus direkt an die Verkäufer vorzunehmen. Auskunft und Rat wird auf jeden Fall durch die Druckschiffe oder freiemerkschaftlichen Verbände erteilt. Es ist bestimmt kein Unfall, daß die Umstände seit dem Jahre 1929 bis zum Schluß des Jahres 1929 unentsetzt nach oben streben. Diese starke Umkehrerwartung hat ihre Gründe in der alten Qualität deräder und in den günstigen Verkaufsbedingungen. Die Verkäufer sind nicht, daß sich die Kollegen und Kollegen im Grunde benötigt erfordern sind, was sie neben ihren Exekutivleistungen mehr noch den wirtschaftlichen Einzelunternehmern schuldig sind. Wir werden nicht, daß auch in diesem Jahre der Beweis dafür erbracht wird. Abnehmer werden sich in Wiedersehen, Sordenerstraße 1 beim Hof, Karl-Neuberg, in Bernauer, Gieselerstraße 10, beim Hof, 24. Hof, in Gieseler, Sordenerstraße 46, beim Hof, Nr. Müller, in Gieseler (Gieseler), Sordenerstraße 18, beim Hof, Ludwig-Platz, in Gieseler, i. Gieseler, Sordenerstraße 1, beim Hof, S. Buch, in Gieseler, i. Gieseler, in Gieseler, Sordenerstraße 16, beim Hof, Karl-Neuberg, Sordenerstraße und Bettelmann durch alle Druckschiffe des A.D.G.S.

Rätsel-Gee

Kreuzworträtsel. Ein 10x10 Gitter mit einem Kreuzworträtsel. Die Buchstaben sind: 7, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40.

Die Wörter bedeuten: 1 Diktator, 2 Berühmter, 3 Dicht, Reichstagsrat, 4 Keiner Auszug, 5 Suppenküchlein, 6 Bedeut. süddeutscher Genremaler, 7 Weg der Planeten um die Sonne, 8 Kameel, 9 Schlingensplan, 10 Aufzählung des Truppen-Verzeichnisses, 11 Berühmter Rittmeister, 12 Mittel aber davor, daß sich Löwen, 13 Gestalt aus Schillers „Don Carlos“, 14 Berühmter für Kraftfahrzeuge, 15 Speisemühe, 16 Bierstadt, 17 Sturzw. Eingriff, 18 Dicht. Nachbar, 19 Sonntag, 20 Kaufhaus.

Auslieferung aus voriger Nummer:

Kreuzwort-Silbenrätsel. Ein 10x10 Gitter mit einem Kreuzwort-Silbenrätsel. Die Buchstaben sind: E, M, I, G, R, A, N, T, M, L, R, N, E, S, C, H, U, E, L, E, R, A, R, T, U, V, I, G, A, P, A, L, B, E, B, O, E, R, S, E, R, E, E, T, O, R, B, O, W, K, U, R, A, R, E, Z, E, I, T, W, I, N, A, D, A, D, I, T, I, T, A, B, U, G, U, S, T, I, M, E, Z, A, B, U, S, R, O, U, L, E, T, T, E.

Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Beifällung, 2 Perl. Hümmert, 3 Lebensgemeinschaft, 4 Baumfrucht, 5 Zügel an den Staat, 6 Vorfrage, 7 Mannl. Bornome, 8 Kadelbaum, 11 Amerik. Dichter, 13 Silberfuß der Schiffe in Gefahr, 15 Angli, 17 Bedeutender schöpferischer Mensch, 19 Heilmittel, 21 Ausblick, 23 Angehöriger eines Nordvolkes, 25 Teil des Baumes, 26 Unbillige Kette, 27 Bibl. Hebräischer, 29 Ruffantwortsatz in Maroff, 30 Himmelsrichtung, 33 Obdach von Einwand, 36 Richtigl, 37 Spinnweb für „angelockt“.

Von links nach rechts: 1 Leichter nautisches Maß, 5 Sulpeite, 9 Rasthölzel, 10 Südbisches Gespräch, 12 Dicht. Industriefabrik, 14 Götin der Morgenröte, 16 Franz. Scheidemünze, 17 Wacholderzweigs, 18 Surrgerät, 20 Montagsgöttin, 22 Teil des Pferdebeines, 24 Anführer auf Reisen, 25 Bahnhofs-Entleerung, 28 Liebertragung eines Wechsels, 31 Strid, 32 Bapr. Zuluf zur Donau, 34 Geföhrens, 35 Feldmaß, 36 Mächtig. Maßinstrument, 38 Lotenrichter der griech. Unterwelt, 39 Schifal, 40 Gewebe für den Fußboden, 41 Stadt an der Weichsel.

Silbenrätsel. Aus den Silben: bo, ben, büch, bo, bis, bar, be, dro, e, e, e, ein, ei, feu, freg, ger, ge, hi, in, la, land, lauf, leit, li, liv, low, lu, me, mi, mi, mon, nach, nan, ne, o, on, pe, re, ri, sa, far, sig, spo, si, te, ter, ti, um, val, zig, zier, find 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Puzzelspiel



Der Himmel ist blau, das Wetter schön, Herr Lehrer, wir möchten pausieren.

Wartner Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Beauspreis halbmöndlich 1 Mart einschließlich Bringegeleit, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht höchstens ledigmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Bestellungen u. Zuschriften: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Bei Postzuständiger Zustellung, Postfach 93, u. m. S. P. Fernruf 2314. Für Postamt u. Briefkasten Wernigerode, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Postamt u. Fernruf Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restkolonelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wogebild ist bei der Zahlung vorzulegen letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 93, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Zeigelwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 109

Donnerabend, den 10. Mai 1930

5. Jahrgang

Höhere Mieten.

Ab 1. Juni 4 Prozent mehr. — Folge der Brüning-Politik.

Am Freitagabend haben die Koalitionsparteien des preussischen Landtages der von dem preussischen Finanzminister vorgelegten Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer für den besetzten Bezirk ihre Zustimmung. In der Praxis bedeutet diese Steuererhöhung eine

Steigerung der Mieten um 4 Prozent.

Um den Etat 1929/30 in Ordnung zu bringen, sind erhöhte Steuern notwendig. Der diesjährige Etat weist ein Defizit in Höhe von 88 Millionen auf, das sich durch Wegfall der Rückläufe aus den Hausinspektorenstellen um 12 Millionen Mart vergrößert. Dazu kommen weitere Mehrausgaben von 3 Millionen Mart. Ein Gemeindefonds, der nach dem Beschluß des Reichstags zu schaffen ist, um bedürftigen Grenzgemeinden zu helfen, erfordert 14 Mill. Mart. Angesetzt sind damit für die Ausgleichung des Etats 1929/30 = 117 Millionen Mart aufzubringen.

Das Zentrum hatte gegenüber dem Vorjahre des preussischen Finanzministers des Demokraten Hoepfer-Wischoff, eine

Erhöhung der Hausinspektoren um 10 Prozent vorgeschlagen.

Davon sollen 3 Prozent für die Hausbesitzer zur Verbilligung gestellt werden, 4 Prozent den Staatsfinanzen zugute kommen und 3 Prozent Ermäßigung der Wohnbaukosten aus dem Jahre 1928/29 dienen. Der Zentrumsvorschlag beruht offensichtlich auf der Interessen der Hausbesitzer. Durch ihn würden die breiten Massen der Mieter zu Gunsten von Privatrentnern unnötig belastet werden. Schon aus diesem Grunde entschieden sich die sozialdemokratischen Vertreter in der internationalen Sitzung für die Erhöhung der Grundvermögenssteuer, die auch Mittel für die gemeindlichen Wohlfahrtsausgaben festmacht.

Die in Aussicht genommene Preisregelung, die in der Praxis eine Erhöhung der Mieten um 4 Prozent bedeutet, kommt für die breiten Massen und für die Wirtschaftslage unangenehm wie nur möglich. An der ganzen Entscheidung drückt sich aber nur die

verfehlte Finanz- und Kreditpolitik der bürgerlichen Parteien des Reichstages

aus. Dem preussischen Landtag blieb angesichts der Auswirkungen dieser verfehlten Politik nichts anderes übrig als die schon mitgeteilte Maßnahme.

Selbstverständlich ist, daß die betroffenen Schichten in Preußen die Schmälerung ihrer Kaufkraft und ihres Reallohnes durch Lohnverhörungen wetmachen müssen.

Die deutsche Wirtschaft muß sich angesichts der steigenden Verteuerung der Lebenshaltung mit der Notwendigkeit von Lohnverhörungen abfinden.

Die internationalen Besprechungen der preussischen Koalitionsparteien über die Hebung des Defizits im preussischen Etat sind am Freitagabend noch nicht endgültig abgeschlossen worden. Die abschließende Sitzung soll vielmehr heute um 14 Uhr stattfinden.

Der Fall Raß.

Dilspinnarverfahren des Berliner Oberpräsidenten.

Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg hat gegen den demokratischen Stadtrat der Reichshauptstadt, Raß, am Freitag ein Dilspinnarverfahren mit dem Ziele auf Dienstentlassung angeordnet. Die Beschuldigungen gegen Raß konzentrieren sich zur Zeit hauptsächlich auf einen Punkt. Dabei spielt ein Schriftwechsel, der sich in dem Bezirk des Dilspinnarrichters beim Oberpräsidium Berlin Brandenburg befindet, eine große Rolle.

Raß war an der inzwischen zusammengebrochenen Chemikalienfirma Brückner, Lampe u. Co. finanziell stark beteiligt und wurde von dem Bankhaus Speyer nach dem Zusammenbruch des Chemikalienunternehmens regeregisoliert gemacht. Eine dritte Person, die Stadtrat Raß beschuldigt sein wollte, lebte in der betreffenden Anwesenheit eines Briefes an das Bankhaus, nach dem Raß bei den Grundstücksgeheimnissen der Galerie Raßapette geredet zu werden. Der Schreiber folgerte daraus, daß das Bankhaus Speyer, das an dem Grundstücksgeschäft ebenfalls interessiert war, für Einigungsverhandlungen in der Sache Raß zugänglich sein werde.

Stadtrat Raß betreibt, daß der Schreiber des Briefes zu derartigen Kombinationen fähig gewesen sei. Er habe lediglich einmal seinen Kollegen, Stadtrat Jangemann, gefragt, ob er das Grundstück Beklennefrage 1 eventl. für die Stadt benötige. Als Jangemann das verneint habe, hätte er weitere Schritte nicht unternommen.

Für den Frieden Europas.

Besprechung von Henderson und Briand in Paris.

Paris, 10. Mai. (Eig. Funkm.). Der englische Außenminister Henderson, der seine Reise zur Genfer Völkerbundversammlung in Paris unterbrochen hat, um sich mit Briand über die im Vordergrund stehenden politischen Fragen auszusprechen, war am Freitag nachmittag Gast Briands. Nach einer französischen Darstellung unterhielt sich die beiden Außenminister zunächst über Fragen, die die bevorstehende Völkerbundversammlung betreffen. Das Gespräch habe sich dann der Frage der Friedensverträge gewandt. Briand habe Sonderbesonderheit über den Stand der auf der Genover Plattenkonferenz vorgeschlagenen französisch-italienischen Besprechungen unterrichtet. Briand habe feststellen müssen, daß diese Verhandlungen noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht hätten, daß er aber demnächst in Genf Gelegenheit zu haben hoffe, von Scialoja genaue Auskunft über die italienischen Pläne zu erhalten. Briand habe auf das bestimmte versichert, daß ihm an einer möglichst schnellen Wiederannäherung der Besprechungen sehr gelegen sei.

Die Unterredung soll, wie Sauerwein im „Main“ versichert, den Auftakt bilden zu einer Periode

höchster außenpolitischer Tätigkeit.

Die beiden Staatsmänner seien dahin übereingekommen, daß der Zeitpunkt günstig sei, um

eine neue große gemeinsame Aktion im Dienste des Friedens, der Wiederrichtung und der europäischen Föderation

zu unternehmen. Die Vorbereitungen zur ersten Reparationskonferenz, die ein internationaler Erfolg zu werden verspreche, hätten gezeigt, daß in allen Kreisen der erste Schritt zu schrittweisem Wiederaufbau vorhanden sei. So werde Briand in der nächsten Woche seinen Fragebogen über Panuropa abgeben oder ihn persönlich den Genf verlassenen Ministern übergeben. Gleichzeitig würden in enger Zusammenarbeit mit England die Ausgleichsverhandlungen mit Italien eröffnet werden. Man beschloß, sie in spätestens sechs Monaten zu Ende zu führen.

Die radikale „Republique“ betont, daß Frankreich der über-eifrigen internationalen Diplomatie mit einer energischen Gegenaktion antworten müsse. Stattdessen sei ausserhalb in Europa zur Abänderung der Friedensverträge zu übernehmen. Wenn man die gesicherten Tendenzen in Deutschland, Österreich und Ungarn, die diesen italienischen Absichten zu Hilfe kommen könnten, nicht zu dem großen Gebanten der Vereinigten Staaten von Europa überleiten könnte, laufe man Gefahr, daß durch den

politischen Ablauf der Ereignisse eine neue Triple-Alliance zustande kommen könnte.



Sturmzeichen.

Das Gend der Erwerbslosigkeit.

Sturmzeichen, die alle verantwortlichen Stellen im Reich aufzurufen müssen, sind die neuen Arbeitslosenziffern. Ihre Ernst ist so furchtbar, daß fast jeder Kommentar dazu eine Überschätzung bedeutet. Die schlimmsten Befürchtungen und Prophezeiungen für das Jahr 1930 sind bereits übertriften. Das Jahr 1930 ist ein Krisenjahr, ein Jahr mit einer Arbeitslosenziffer, wie sie noch nie da war. Nicht nur im Vergleich zum Vorjahr, sondern auch im Vergleich mit den Jahren vor dem Weltkrieg, sind die Zahlen für das Jahr 1930 furchtbar. In der ersten Hälfte des Jahres 1929 haben wir zur Stunde noch Hunderttausende von Arbeitslosen zu verzeichnen.

Ein furchtbarer Teilhaber, den die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung loben vorzuziehen ist in der zweiten Hälfte des Jahres noch langamer geworden. Die Arbeitslosen sind noch langsamer erreicht, als im Vergleich mit dem Ausmaß der ersten Hälfte. Zwar ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger noch weiter, um fast 100 000 zurück, doch entspricht diese Bewegung, deren Ausmaß gegenüber der letzten Aprilhälfte die Hälfte gefunten ist, keineswegs der zu erwartenden jahresfristigen Entwidung; in der zweiten Aprilhälfte des Vorjahres hatte die Verbilligung eine Entlastung von rund 354 000 Hauptunterstützungsempfängern erfahren. Die Zahl der Empfänger von Rekrutenunterstützung hat erneut und zwar härter als in der ersten Aprilhälfte zugenommen. Ingesamt belief sich am 30. April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf nahezu 1 761 000 und in der Rekrutenunterstützung auf über 320 000. Die Überlagerung gegenüber dem Vorjahr, die durch die Anonprägnanz der beiden Millionen Hauptunterstützungsempfänger in der Vorjahresperiode lag, ist bis Ende April auf drei Viertel zurückgegangen.

Ebenso ungenügend wie die Entlastung der Unterstütsungseinrichtungen, ist die des Arbeitsmarktes im ganzen: die Zahl der Arbeitslosen, die den verfügbaren Arbeitsstellen entsprechen, Mitte April bei den Arbeitsämtern mit rund 2 580 000 festgesetzt wurde, ist nur um knapp 100 000 auf etwa 2 480 000 zurückgegangen und liegt damit um etwa 1 080 000 über dem Stand Ende April des Vorjahres.

Die Anzunehmlichkeit der Außenberufe, die einen entscheidenden Faktor im jahresfristigen Gesamtbild darstellt, war im allgemeinen sehr gering. Die Landwirtschaft hat die günstige Wirkung des Winters weitgehend zur laufenden Durchführung von Arbeiten im Sommerpersonal ausgenutzt. Im größeren Umfang Arbeitstätigkeit (Düngung, Bienen) im allgemeinen infolge der öffentlichen Sparmaßnahmen und der unklarer Finanzierungsverhältnisse bestehen. Auch in der Industrie der Steine und Erden konnte daher nur vereinzelt eine bessere Beschäftigung verzeichnet werden.

Das weitere Wohlfinden der allgemeinen Konjunktur zeigt sich vor allem in der Kohlenindustrie, in dem Steinbergbau, ebenso wie in der Brauereiwirtschaft, die sich nach der größeren Entlastung und zur Einlegung von weiteren finanziellen Trophäen wachen die Halbenbestände. Entlastungen und Kürzungen nehmen auch in fast allen Zweigen des Metallgewerbes und in vielen Teilen der Maschinenindustrie weiter zu. Die Frühjahrsabrechnung im Bekleidungssektor war offenbar schon im Vorjahr Ende entgegen, doch nur in einzelnen Bereichen noch lebhaft Nachfrage nach Konfektionsstücken festzustellen.

In vielen Handwerksberufen melden sich, wie schon in der ersten Aprilhälfte, junge Kräfte nach Arbeitslosigkeit der letzten Jahre ohne Chance. Wird man bei den maßgebenden Stellen aus dieser traurigen Lehre etwas lernen? Sieht man vielleicht jetzt auch im Zentrum ein, daß die Sozialdemokratie recht hatte, als sie sich für die Arbeitslosenprobleme mit den angestrebten Werksuche im Ausland beschäftigte?

Da haben wir also die Befürchtung, die Politik des Herrn Brüning hat sich nach nicht schlimmer ausgewirkt, als man vor einem halben Jahre ohne Chance. Wird man bei den maßgebenden Stellen aus dieser traurigen Lehre etwas lernen? Sieht man vielleicht jetzt auch im Zentrum ein, daß die Sozialdemokratie recht hatte, als sie sich für die Arbeitslosenprobleme mit den angestrebten Werksuche im Ausland beschäftigte? Glaubt die Reichsregierung, immer noch, dass die Kompromisspolitik Brüning durchzuführen? Nur Leute, die mit Unfähigkeit gesegnet sind, sehen nicht, daß jeder Versuch, den Unterhaltkreis einzuschränken oder die Leistungen des Arbeitslosenstandes abzubauen, eine höchst bedenkliche — eine revolutionäre — Situation schaffen muß? Der ganze Streit, wie viel befehligt ist die Verbilligung, die Gemeinden über das Reich wird jetzt hinter der elementaren Arbeitslosenprobleme der Sicherung eines ausreichenden Arbeitslosenstandes zurücktreten. Wenn das Reich sein Geld hat, dann muß es eben wie auch ein Privatmann in einem fröhlichen Fall, an das Vermögen herangehen. Worn nicht eine Erhöhung der Vermögenssteuer? Mittel zur Sicherung der Gehilzen eines Arbeiterstandes müssen befehligt werden. Man darf nicht vergessen, daß Millionen von Menschen seit Monaten gebartet und gehungert und auf ein Frühjahr gehofft haben. Ausgesprochen und verhandelt haben sie Menschen und damit keine Möglichkeit, sich aus dem Gend wieder etwas herauszuarbeiten.

Wird die Reichsregierung den Ernst der Stunde erkennen? Wenn nicht, dann wird das Kabinett Brüning die Verantwortung für sehr Bitteres tragen müssen.